

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Freitag den 13. Januar 1933 Nummer 11

Außerparlamentarischer Massenkampf schlägt den Mordfaschismus

Der Fememord am SA-Mann Hentsch als Gegenstand eines parlamentarischen Betrugsmanövers der SPD im Sächsischen Landtag . Die Arbeiter sollen zum Vertrauen in die faschistische Klassenjustiz betrogen werden . Die Kommunisten enthüllen den sozialfaschistischen Massenbetrug

Dresden, 13. Jan. (Sig. Ber.)

In der gestrigen Landtagssitzung erfolgte die Aufhebung der Immunität des Naziabgeordneten Bennede, die von der Sozialdemokratie zum Anlaß für ein grobangelegtes Manöver benutzt wurde. Daß es sich bei alledem um nichts als eine elende parlamentarische Komödie handelte, zeigte unter anderem die volle Einmütigkeit die sich in dieser Frage von der SPD bis zu den Nazis zeigte. Selbst Nazi-Bennede stimmte der Aufhebung seiner Immunität zu, im vollen Vertrauen auf die faschistische Klassenjustiz und den kapitalistischen Staatsapparat, von dem die Kommunisten von Anfang an erklärt haben, daß er den Faschisten nichts zu tun wird.

Indem die Bourgeoisie die Nationalsozialisten völlig unbehelligt lassen wird, wird sie die Abtötung über die Aufhebung der Immunität aber zum Anlaß nehmen, um unter Berufung auf einen solchen Einzelfall, allgemeine Verfolgungsmassnahmen gegen die Kommunisten in den Parlamenten zu "begründen". Der parlamentarische Bruch der Immunität gegenüber kommunistischen Abgeordneten hat das schon wiederholt deutlich gezeigt.

Darum hat auch die kommunistische Partei bei der Aufhebung der Immunität Bennedes nicht mitgewirkt, um so mehr, als mit hiesiger Immunitätsaufhebung eine elende Komödie inszeniert worden ist. Mit dem ganzen Kramel um die Aufhebung der Immunität soll das gerade im Verlauf des Fememordfalles Hentsch ständig gestiegene und infolge der kommunistischen Enthüllungen verstärkte Vertrauen der breitesten Massen in die faschistische Klassenjustiz wieder vermindert werden.

Die Arbeiter sollen durch das von der Sozialdemokratie inszenierte Manöver zu einem Vertrauen in den kapitalistischen Staatsapparat betrogen werden.

Zur selben Zeit erklärten gestern die Vertreter dieses Staatsapparates, so der sächsische Innenminister, daß jene Vorfallbeurteilung, durch deren Verhalten die Fememordhandlungen hätten kommen können, das vollste Vertrauen der Regierung genießt. Der Regierungsvorsteher selbst mußte zugeben:

daß die mit der Untersuchung des Fememordfalles Hentsch betraut gewesenen Beamten, wie L. B. der Kriminalrat Vogel, mit den Fememordbanditen und ihren Kollaborateuren in tschisch-militärischen Kreisen, wie dem Kadettenkorps direkt verbunden waren.

So hat Vogel u. a. selbst erklärt, daß er den Oberstallkapitän von Allinger vom Kadettenkorps her gut kenne. So, wie hier im kleinen Maßstab die innere Verbundenheit der Nazis mit den Vertretern des kapitalistischen Staatsapparates zu erkennen wurde, so offenbar ist sie auch — gerade in diesen Tagen — im großen, wie es

Die Bemühungen der Bourgeoisie zur Eingliederung der Nazis in die faschistische Diktatur-Regierung

folgen. Das alles macht es dem letzten Arbeiter begreiflich, daß die Nazimordbanditen von der Klassenjustiz nicht das geringste zu befürchten haben, daß der Kampf gegen den Faschismus deshalb nicht in einer solchen parlamentarischen Komödie bestehen kann, wie sie die Sozialdemokratie im Sächsischen Landtag aufzührte, sondern daß er auf dem Boden der außerparlamentarischen Aktion, in der roten Einheitsfront in den Betrieben, auf den Stempelstellen und in den Häuserblöcken der Arbeiterviertel mit außerparlamentarischer Grundlage geführt werden muß!

Gerade weil das von der Sozialdemokratie inszenierte neue parlamentarische Manöver der Beeinträchtigung und Verhinderung des außerparlamentarischen Kampfes dienen soll, gerade deshalb werden wir Kommunisten diesen Betrugsmanöver durch

um so entschlossener Formierung der außerparlamentarischen Kampffront, durch unsere am so fühnere Offensive gegen Mordfaschismus und sozialfaschistischen Betrug durchzuführen.

Wir sind die einzigen, die den Massen im täglichen Kampf beweisen, daß wir an der Spitze des Kampfes gegen den Faschismus in allen seinen Formen stehen!

Sitzungsbericht

Unter höchster Beteiligung der Tribünen wurde in der gestrigen Landtagssitzung über die Aufhebung der Immunität des

Naziabgeordneten Bennede, wegen Beteiligung am Fememord verhandelt.

Die Sozialdemokratie hat wochenlang alle sentimentalen Regungen aufgepeitscht. Sie hat an die Tränenbrillen appelliert, um aus diesem heillosen Nazimord an der Teilsperre Kollaborateure ein sozialdemokratisches Parteigleichheit zu machen. Die Klänge der SPD-Arbeiter wurden auf die Landtagstrübene dirigiert und damit vom außerparlamentarischen Massenkampf abgelenkt.

Der Mord am SA-Mann Hentsch wurde von der SPD zum Anlaß genommen um rührselige Sentimentschöpfung zu betreiben, anstatt die Arbeiter zur Ausbildung des Massenkampfes und zur Überwindung des Mordfaschismus zu mobilisieren. In, von der SPD wurde dahingehend gearbeitet, daß der Arbeiterklasse den Glauben an die Klassenjustiz zu stützen und so zu tun, als werde die faschistische Justiz den tschischlichen Mordhandeln und den intellektuellen Urhebern etwas tun. Solch ein Zerwürfniß sollte den Arbeitern im Landtag geboten werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Erklärung der KPD-Fraktion

gegen das sentimentale und heuchlerische sozialfaschistische Betrugsmanöver, für den außerparlamentarischen Massenkampf — gegen den Mordfaschismus!

Zu der Abstimmung über die Aufhebung der Immunität des Nationalsozialisten Dr. Bennede erklärt die KPD-Fraktion:

Nach Bekanntwerden der besonderen Rolle Bennedes in der Mordaffäre Hentsch verurteilten höchste Justizstellen eine Entlassungsoption für die Mordhelfer zu entscheiden. So gab der Justizminister nach unumkehrbar gewordenen Pressemitteilungen die Erklärung heraus, daß seiner Überzeugung nach irgendeine Beteiligung Dr. Bennedes an diesem Mord nicht vorliege.

Die tschistische Klassenjustiz

wird, wie alle diese Vorgänge beweisen, keineswegs alles tun, um den Mord aufzuklären, sondern vielmehr alles unternehmen, um eine wirkliche Aufklärung dieses Fememordes, seiner Gründe und der Mordhelfer zu verhindern. Die Klassenjustiz wird den Mordhelfer, Mordhelfer und die Mordpartei zu reinigen versuchen.

Die Sozialdemokratie

küßt diesen Mordfall aus, um mit moralischen und sentimentalischen Redensarten die Arbeiter über die wirklichen politischen Vorgänge hinwegzuführen. Man

Kämpft nicht gegen das tschistische Mordbanditentum

wenn man die Arbeiter vom außerparlamentarischen Massenkampf abhält. Man kämpft nicht gegen den Mordfaschismus, wenn man wie Faschisten in Leipzig den auf Arbeiter gerichteten Nazis Demonstrationen erlaubt und die De-

monstrationen der hungernden Erwerbslosen verbietet.

Man kämpft nicht gegen den Mordfaschismus, indem man den Arbeitern vorhält, die tschische Klassenjustiz werde den Fememord "aufklären" und seine Mordhelfer und Ausfühler erwischt verfolgen.

Die sozialdemokratische Führung kann keinen ernsthaften Kampf gegen den Mordfaschismus führen, weil sie auf der

Meißner SA-Banditen überfallen die Arbeiter in der Stadtverordnetenversammlung

Gemeinsame Abwehraktionen von SPD- und KPD-Arbeitern

(Ausführlicher Bericht siehe im Innern des Blattes)

Seite der Bourgeoisie steht, die der eigentliche Kollaborateur der Faschisten ist.

Sozialdemokraten lieben Arbeiter zu töten! Die Matrojen des Marzalls, die Arbeiter vor dem Reichstag 1918, die Arbeiterabstammungsdemonstrationen, die Arbeiter Mitteldeutschlands, die Ruhrarbeiter nach dem Kapp-Putsch, jehonolende Tote des Massenkampfes in Deutschland, die Ermordung von Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht, wie die Ermordung der über 20 Arbeiter des Mai 1929; das alles kommt auf den Konto der Sozialdemokratie! Der ungeschwätzte Verrat an der Arbeiterklasse,

die Niederknüppelung der Arbeiter durch die SPD-Führer gab die Basis für die Entwicklung des Mordfaschismus

Nur unter der Führung der KPD im außerparlamentarischen Massenkampf, durch den Sieg über die Bourgeoisie wird der Faschismus zerstört.

Die parlamentarische Komödie zur Abklärung der tschistischen Justiz gegen den Mordfaschismus bedeutet nichts anderes als einen Betrug und eine Irreführung der Arbeiter zur Abtötung vom außerparlamentarischen Kampf. Sie gibt über der Bourgeoisie die Handhabe zur Vernichtung der letzten Reste des Immunitätsrechtes und wird sich in ihren Auswirkungen nicht gegen die Partei der Fememörder, sondern gegen die revolutionären Arbeitervertreter richten.

Aus diesen Gründen wird die KPD sich nicht an der Abstimmung über die Immunitätsaufhebung beteiligen.

Die KPD fordert die Arbeiter auf, sich nicht durch parlamentarische Manöver, sich nicht durch sentimentale Heuchelei, betrogen zu lassen, sondern den außerparlamentarischen Kampf gegen den Faschismus zu verstärken. Das ist der einzige Weg zur Verhinderung von Arbeitermord und zur Vernichtung der Arbeitermörder!

Fraktion der KPD im Sächsischen Landtag

Rettung vor Hunger und Frost!

Heraus zu den heute, 19.30 Uhr, stattfindenden

6 Kundgebungen der Dresdner Arbeiterschaft im

- Balkhaus, Bauhner Straße
- Dreikaiserhof, Dresden-Lößlau
- Sackhof Leuben, Dresden-Leuben,
- Hammers Hotel, Dresden-Striesen, Augustburger-Strasse
- Keglerheim, Friedrichstraße
- Wahles Etablissement, Dresden-Vieschen, Leipziger Straße

Es sprechen: Hugo Weßl, MdK, Bundesleiter des Internationalen Bundes, Olga Körner, MdK, Mitglied des sozialpolitischen Ausschusses, außerdem Landtags- und Stadtverordnete. Unkostenbeitrag 10 und 20 Pfennig Einbehalten durch: Sozialpolitische Kommission und Dresdner Stadtverordnetenfraktion.

Berichtigung von der ersten Seite

Dr. Wilhelm, von der Wirtschaftspartei gab den Bericht des Oberstaatsanwalts mit dem dieser die Aufhebung der Immunität begründete. Der Bericht enthält die weit schon durch die Presse bekannten Tatsachen. Er kennzeichnet auch nur in ganz geringem Umfang die Beteiligung Bennedes an der Morbafäre. Nichts ist in diesem Konzeptsanwaltschaftlichen Bericht enthalten, was darauf hindeutet, daß die Unteruchung auf die Minderheit ausgedehnt werden soll. Als einziger Anknüpfungspunkt wird bemerkt, daß in Parisien der geflüchteten Mörder gelangt wird, ihre Angehörigen sollen sich an den Oberführer D. (damit ist Bennede gemeint) wenden.

Schon die Abfassung des Berichtes der Staatsanwaltschaft zeigt, daß man den Morbafären nichts tun wird.

Genosse Sindermann begründete die Haltung der Kommunistischen Partei zur Abtötung über die Aufhebung der Immunität, wie sie in der an anderer Stelle abgedruckten Erklärung zum Ausdruck kommt.

Karl Schreiber vollführt eine frische Propaganda, indem er erklärt, die Kommunisten können ein Interesse daran zu haben, daß die Immunität nicht aufgehoben werde. Diese frische Unerschrockenheit zeigt, wie sicher sich die Nazis vor der Staatsanwaltschaft fühlen.

Die Sozialdemokraten erfinden ein wütendes Geschrei, insbesondere als Genosse Sindermann die Erklärung der KPD-Praktika vorlas. Edel versucht in der üblichen Selbstschuldungs-Manier eine wüste Propaganda der KPD und beschimpfte die revolutionäre Partei des Proletariats bei fortwährender Unterbrechung seines Geflüßes durch die Kommunisten.

Bei der Abstimmung enthalten sich die Kommunisten der Stimme. Die Immunität Bennedes wird mit allen im Saale anwesenden Stimmen, also auch mit denen der Nazis, aufgehoben.

Genosse Sindermann hält Abrechnung mit dem Morbfaschismus und dem demagogischen Wandver der Sozialfaschisten

In seiner zur Begründung unserer Anträge gehaltenen Rede führte er u. a. aus:

Der Morbfaschismus wurde dadurch herangeführt, daß man 1918 begann mit den ehemaligen monarchistischen Offizieren die Vorherrschaften zur Niederschlagung des Proletariats aufzubauen. Die Organisationen der KPD und der Sozialdemokratie, die Schwarzen Reichswehrformationen, die 1923 und 1924 mit der Reichswehr zusammen kämpften, das alles waren Keimzellen des Morbfaschismus.

Die Nazis sind die Normalisation des Arbeitermordes und der blutigen Niederschlagung des Proletariats im Interesse des Kapitals, von dem sie bezahlt werden. Es geht um den Aufbruch der Nazis, revolutionäre Arbeiter zu befehlen. Der Mann an der Spitze ist der Mann an einem Mörderkomplizen, der zu viel wagt und den man deswegen befehligen. Mit der wachsenden Wirtschaftskrise wachsen die Gegensätze im Lager des Nationalsozialismus und steigt die Femelemordtätigkeit.

Angesichts der Vertiefung der Wirtschaftskrise geht die Bourgeoisie dazu über die Nationalsozialisten in immer härteren Maße zur Regierungsgewalt heranzuziehen, weil immer mehr

Des Innenministers Entlastungs-offensive für die Polizei

Eine unbeabsichtigte Enthüllung des sozialdemokratischen Wandverns

Der Minister Richter gibt zu den Anträgen und Anschuldigungen gegen die Polizeibeamten eine längere Erklärung ab, in der der Minister die Polizeibeamten und ihre Handlungen verteidigt. Aber die Erklärung bestätigt im vollen Umfang, daß die Polizei alles tut, um die Mörder fliehen zu lassen und daß auch eine Beeinflussung derjenigen Personen erfolgte, die zuerst Mitteilung über den Mord machten. So wird in der Denkschrift bestätigt, daß der vernehmende Beamte denjenigen, die die ersten Mitteilungen über den Mord brachten, erklärte:

„Sie müssen bedenken, wenn Sie einen so schweren Verdacht aussprechen, daß da noch viel in Bewegung gesetzt werden muß. Sie müssen natürlich bedenken, daß man bei einem so schweren Fall vorzüglich sein muß, denn wenn es nicht wahr ist und falsche Anschuldigung vorliegt, könnte das natürlich auch für Sie unangenehme Folgen haben.“

Das ist ganz offensichtlich Beeinflussung im Interesse des Morbfaschismus.

Nach zeigt sich in der ganzen Art der Durchführung der Untersuchung, vor allen Dingen aber auch darin, wie man Scheitern in Thüringen entkommen ließ, eine Handlung, die schon wiederholt als Begünstigung charakterisiert wurde.

So wird in diesem Bericht auch festgestellt, daß die Bearbeitung des Falles reichlich spät der Staatsanwaltschaft übergeben wurde, so daß dadurch die Mörder weiter Zeit zur Flucht besaßen.

Der Innenminister stellt sich aber vor die Beamten mit der Erklärung:

„Durch die gegebene Darstellung sehe ich den in der Presse erhobenen Vorwurf als widerlegt an, daß die Polizei sich nicht genügend des Falles angenommen und daß es erst — wie behauptet worden ist — des Anklopfes der Presse und des Eingreifens des Landtags bedurft, habe, um die Angelegenheit vorwärts zu treiben.“

Genosse Krenn rief dem Minister zu, daß das eine unerbittliche Rechtfertigung der Begünstigungsdienste der Polizei für die Mörder sei, worauf der Innenminister erwidert, es gäbe mehr Mut dazu sich vor diese Beamten zu stellen, als sie in der Presse anzustellen. (Zuruf der Kommunisten: „Seht richtig, zur Rechtfertigung der Taten dieser Beamten gehört Mut!“)

Während der Innenminister die Handlungen der Beamten, die zugunsten der Nazimörder waren, vollständig deckt, droht er fröhlich Verfolgung allen denjenigen Beamten an, die durch Indiskretion der Presse oder politischen Parteien Kenntnis über die Vorgänge geben. Das kennzeichnet

wie der ganze Staatsapparat sich schützend vor das faschistische Mordverbrechen stellt.

Der Sozialdemokrat Müller-Planck rief: „Das ist eine Nie-

Neue Nazi-Bluttat

Berlin, 13. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die nationalsozialistischen Horden verübten heute nacht eine neue Bluttat. In der Thomasstraße, Ecke Mittelweg, überfielen ein Duzend Nazikräfte zwei junge Reichsbannerarbeiter. Obwohl der eine leicht verletzt wurde und entkommen konnte, wurde der zweite Jungarbeiter Franzen durch Messerstiche — wozu einer die Lunge traf — so schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Der junge Reichsbannerarbeiter ist erst 15 Jahre alt.

mit den Mitteln der unmittelbaren Gewaltanwendung regiert werden muß. So ist die Bourgeoisie jetzt dabei, die Nazis in den Regierungsapparat heranzuführen. In einer solchen Weise müssen alle diese Dinge vom Klassenstandpunkt aus betrachtet werden und muß die Rolle des Staatsapparates als eines Instrumentes zur brutalen Unterdrückung und Niederhaltung der Arbeiterklasse gesehen werden.

Wer diese Rolle des Staatsapparates vor der Arbeiterklasse verheimlicht, hilft den Kapitalismus.

Die Erklärung des Ministers war eindeutig und klar. Sie war ein einziges Schmeichelei für den Kriminalist Vogel, eine Verteidigungsrede für diese Polizeibeamten, die die Mörder laufen lassen und eine ganz offensichtliche Drohung gegenüber den Beamten, die aus diesem Korruptionssumpf etwas Laut werden ließen. Was hier vor sich geht, ist nicht Aufklärung der Morbafäre, sondern Verheimlichung.

Zuletzt der Sozialdemokrat Geiler mußte sagen, daß Bennede nichts passierten wird.

Wenn man uns aber beschuldigt, daß wir mit dem Faschismus Gemeinjahrt machen, dann verweise ich auf unseren machtvollen außerparlamentarischen Kampf gegen die faschistischen Reichsbanner.

Wir erklären: Den faschistischen Mörder wird im kapitalistischen Staat nichts geschehen. Erst ein Gericht der proletarischen Revolution wird die Mordhandeln pfeifen. Das erfordert den außerparlamentarischen Klassenkampf zum Sturz der Bourgeoisie und zur Niederschlagung aller Parteien, die auf dem Boden des Kapitalismus stehen.

Senor die Bourgeoisie die Nazis in dem Umlange heranzuführen und die Methode der unmittelbaren Gewaltanwendung zur Anwendung brachte, vollführte die SPD die Aufgabe der Niederschlagung der Arbeiter. Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wurden von den Gardes Kessels ermordet. Die Mörder Liebknechts und Luxemburgs waren die Helfer der Bourgeoisie. Und heute kommt die Sozialdemokratie und martiert moralische Entschuldigung.

Am 13. Januar 1930 schrieb der Vormarsch ein Gedicht, betitelt „Das Reichenhaus“. In diesem Gedicht heißt es u. a.:

„Hundert Tote in einer Koth — Proletarier? Karl, Rosa, Robert und Kumpanei — Es ist keiner dabei! So ist keiner dabei! Proletarier!“

Das war eine offene Aufforderung zum Mord. Zwei Tage nach Erscheinen dieses Gedichtes waren Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg von den Reichsbannern erschlagen. Das Gedicht erschien im Zentralorgan der Sozialdemokratie, Der Sozialdemokrat Geiler aber zelt jetzt umher, hält Versammlungen ab und nennt sich „Enkel Liebknechts“. Das ist eine schamlose Schändung des Namens Karl Liebknechts.

Kur durch die Sozialdemokratie war es dem Faschismus möglich sich zu entfalten. Hätte es keine Sozialdemokraten und ihren Arbeiterbetriebe und Berrat gegeben, dann gäbe es keinen Faschismus. (Stürmisches Bravo bei den Kommunisten.)

Wir fordern die Arbeiter auf, ihren außerparlamentarischen Klassenkampf zu verstärken und mit allen Mitteln für den Sturz der Bourgeoisie zu kämpfen, denn nur auf diesem Wege gelangt die Vernichtung des Morbfaschismus! (Unhaltender Beifall bei den Kommunisten.)

Im Verlauf der Aussprache ergreift alsdann u. a. auch der Innenminister Richter das Wort.

Nazi-Straker bei Hindenburg

Der Reichspräsidenten-Kandidat der „Eisernen Front“ will die Nazis für die Regierungsbeteiligung gewinnen. Zusammentreffen zwischen Straker und Brüning

Wie jetzt erst enthüllt wurde, ist der Naziführer Gregor Straker vor einigen Tagen von Hindenburg empfangen worden. Es wurde über Einberufung von Naziführern in die Reichsregierung verhandelt. Doch man verliert hat, die Verhandlungen Hindenburg-Straker geheimgehalten, ist bezeichnend. Inoffiziell verlautet man dies nicht nur im Hinblick auf die wertvollen Beziehungen, sondern auch im Hinblick auf die SPD-Arbeiter, für die es äußerst auffallend ist, zu sehen, welche Bemühungen der Reichspräsidenten-Kandidat der „Eisernen Front“ macht, um die Nazis für eine Regierungsbeteiligung zu gewinnen.

Hinter, der am 10. Januar nach Berlin fuhr, hat nach zuverlässigen Nachrichten seine Bedingung, daß er zum Reichspräsidenten ernannt werden müsse, stellen lassen. Er will sich mit dem Reichswehr- und Innenminister begnügen. Doch ist auch das noch nicht das letzte Angebot Hitlers bei diesen Verhandlungen um Ministerposten.

In welchem Stadium die Verhandlungen mit den Nazis bereits stehen und welche Rolle bei alledem Straker zukommt, geht auch aus Mitteilungen der bürgerlichen Presse hervor, wozu zwischen Hitler und Straker eine Zusammenkunft hinzugefügt hat. Außerdem meldet die Kölsche Zeitung, daß Gregor Straker während der Weihnachtsfeierabend in dem Hause des Fabrikanten Rehn in Troisdorf in Westfalen, mit dem früheren Reichspräsidenten Brüning zusammengekommen ist.

Diese Beziehungen der Nationalsozialisten zeigen, daß sie sich nicht nur schützend vor die Schlichterregierung stellen, daß sie sich nicht nur schützend vor die Schlichterregierung stellen, daß sie sich nicht nur schützend vor die Schlichterregierung stellen, sondern daß sie darüber hinaus

SPD-Geiler erklärt: „Bennede weh, daß ihm nichts geschieht!“

Geiler (SPD), der sich plattieren läßt als „Enkel Liebknechts“, spricht vom Volk der Diktator und Denker. Während seiner Rede erfolgten Kapitalpropaganden auf der Tribüne, die zur Unterbrechung der Sitzung führten.

Nach Wiedereröffnung sprach Geiler vom „blamablen Verhalten des Kriminalisten Vogel“. Die Sozialdemokratie verurteilt (1), daß die Regierung ihre Beamten deckt, aber hier

Nazi-Straker bei Hindenburg

Der Reichspräsidenten-Kandidat der „Eisernen Front“ will die Nazis für die Regierungsbeteiligung gewinnen. Zusammentreffen zwischen Straker und Brüning

Wie jetzt erst enthüllt wurde, ist der Naziführer Gregor Straker vor einigen Tagen von Hindenburg empfangen worden. Es wurde über Einberufung von Naziführern in die Reichsregierung verhandelt. Doch man verliert hat, die Verhandlungen Hindenburg-Straker geheimgehalten, ist bezeichnend. Inoffiziell verlautet man dies nicht nur im Hinblick auf die wertvollen Beziehungen, sondern auch im Hinblick auf die SPD-Arbeiter, für die es äußerst auffallend ist, zu sehen, welche Bemühungen der Reichspräsidenten-Kandidat der „Eisernen Front“ macht, um die Nazis für eine Regierungsbeteiligung zu gewinnen.

Hinter, der am 10. Januar nach Berlin fuhr, hat nach zuverlässigen Nachrichten seine Bedingung, daß er zum Reichspräsidenten ernannt werden müsse, stellen lassen. Er will sich mit dem Reichswehr- und Innenminister begnügen. Doch ist auch das noch nicht das letzte Angebot Hitlers bei diesen Verhandlungen um Ministerposten.

In welchem Stadium die Verhandlungen mit den Nazis bereits stehen und welche Rolle bei alledem Straker zukommt, geht auch aus Mitteilungen der bürgerlichen Presse hervor, wozu zwischen Hitler und Straker eine Zusammenkunft hinzugefügt hat. Außerdem meldet die Kölsche Zeitung, daß Gregor Straker während der Weihnachtsfeierabend in dem Hause des Fabrikanten Rehn in Troisdorf in Westfalen, mit dem früheren Reichspräsidenten Brüning zusammengekommen ist.

Diese Beziehungen der Nationalsozialisten zeigen, daß sie sich nicht nur schützend vor die Schlichterregierung stellen, daß sie sich nicht nur schützend vor die Schlichterregierung stellen, sondern daß sie darüber hinaus

Polizeiaktion gegen Erwerbslose

Berlin, 13. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Bei einer Demonstration hungernder Erwerbsloser in den Haupt-Geldäftsstraßen Berlins ging die Polizei mit Wasser gegen die Arbeiter vor. Arbeiter wurden Glassteinen schwer verletzt.

Furchtbares Blutbad in Spanien

Die Polizei der bürgerlich-sozialdemokratischen Regierung mangel Arbeiter nieder

Madrid, 13. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Die Polizei der bürgerlich-sozialdemokratischen Regierung hat unter den Einwohnern des Dorfes Casca-Bel in der Provinz Cadix ein furchtbares Blutbad angerichtet. Ein Haus, in welchem sich 19 Arbeiter gegen die Faschisten und Maschinenengewehre vorgehende Polizei verschanzt, wurde Stundenlang unter Feuer genommen und schließlich 19 Arbeiter wurden durch die Polizei auf der Gasse erschossen. Der einzige, der noch am Leben ist, war ein von den Arbeitern vorher gefangenener Polizist.

Die Polizei erklärte, daß sie den Befehl zum Abschuss der Faschisten hatte. Mit dieser furchtbaren Bluttat hat die spanische Sozialdemokratie — die an der gegenwärtigen Regierung beteiligt ist — eine neue Bluttat auf sich geladen.

müsse sie Konsequenzen ziehen. Der Polizeibericht sei merkwürdig, aber wie könnten Kriminalisten an internationalen Fälle wie der Fall, darauf herabfallen? Vogel selbst ist ein Krimineller bestrebt und habe mit Absicht Schmutz laufen lassen. Er verheimlichte der Regierung volle Loyalität. Nur in dieser Halle müßte ihr ein Vorwurf gemacht werden. Zum Staatsanwalt Hartmann und Dr. Biermeck erklärt Geiler: „Wenn die Staatsanwälte ihnen gleich kämen, dann könnten wir uns die Gräber lassen.“ (Zuruf der Kommunisten: „Wir wollen uns nicht begraben lassen, sondern werden gegen die Klassenkämpfer!“)

Geiler „fordert“ von der Regierung, daß sie einen republikanischen Staatsanwalt stellt mit einem Sonderauftrag. Er wolle der Meinung, daß derselbe nicht gleichzeitig Jude und ist (1). Die Unteruchung solle aber nicht unter der Aufsicht des Oberstaatsanwaltes, sondern unter der Regierung stehen. Bennede sei aus dem Kriege berge wiedergekommen, er wisse genau, daß ihm von der Bürokratie nichts passiert (1). Aber die Sozialdemokratie hoffe, daß das anders wird.

Der Reichspräsidenten-Kandidat der „Eisernen Front“ hat die Behörden bitten, in Ordnung gearbeitet. Das und Unheil könnten ruhig im Dienst bleiben. Er sei überzeugt, es wäre Angelegenheit der Polizei.

Der Sozialdemokrat Geiler macht den bezeichnenden Zusatz: „So war eine politische Dummheit.“ Dieser Zusatz kennzeichnet die Sozialdemokratie. Kritische spricht weiter, es selbst sei der Überzeugung, daß bei der Unteruchung gegen Bennede nichts herauskommen wird.

Geiler (SPD) blüht die vielen Identitäten wie Geiler anerkennend, die Gendarmerie in Tharandt habe erst einige Tage nach dem Verschwinden von Henck erfahren, daß fremde Polizei auf Suche nach dem verschwundenen Schenck vorgenommen hätte. Die ganze Bevölkerung in Tharandt sei darüber empört.

Um so besser wird aber die Arbeiterklasse die Haltung der kommunistischen Fraktion verstehen, die nicht wie die SPD den Nazi-Klassenjustiz mit der Unteruchung im Falle Henck vertritt und deswegen das Theater bei der Abtötung der Immunitätsaufhebung nicht mitmachte.

In der Aussprache erklärte Genosse Herzmann, daß die Reden, die im Landtag gehalten worden sind, beweisen, daß die Erklärung der kommunistischen Landtagsfraktion nicht ist. Dadurch, daß die SPD ein wochenlanges parlamentarische Wandver treibt und von der faschistischen Klassenjustiz ein Verbrechen gegen die Arbeiter vertuscht, treibt sie handlangerdienlich für die Reinigungsaktion zugunsten der NSDAP und des gesamten faschistischen Staatsapparates. Dort, wo es aber dann ankommt, gegen den Morbfaschismus zu kämpfen, nämlich auf der Straße, in der revolutionären Massenbewegung des Proletariats, versuchen die SPD-Führer die Massen von diesem Kampfe abzuhalten.

An verschiedenen Beispielen zeigte unser Genosse die Arbeit und Hingebung der SPD für den Faschismus. Er erinnerte an den Bluttag von 1929 in Berlin, an den Reichstagsbrand in Leipzig, wo der SPD-Polizeipräsident Friedrich Jungarbeiter brutal niederschlagen ließ und die SPD eine meiste Hege gegen die Jungkommunisten entfesselte.

Kur durch die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Hunger und Tod im außerparlamentarischen Kampfe kann der Faschismus besiegt werden! (Bravo bei den Kommunisten.)

So sprechen noch die Redner der verschiedenen Parteien für die Nationalsozialisten hält Studentenoffizier eine parlamentarische Rede zur Verteidigung der Rechtsfraktion. Im Verlauf der Diskussion gibt noch der Naziminister eine Erklärung ab, indem auch er das Verhalten der Justiz als rechtfertigt und in der er die Unteruchung der Morbafäre gegen Bennede durch dessen Verwandte im Staatsapparat rechtfertigt und erklärt, daß der Onkel Bennedes bei der Unteruchung gegen diesen „absolut unbeeinträchtigt und nicht verurteilt“ sei.

Auch das kennzeichnet den Wert und die Bedeutung der Immunitätsgesetze über die Aufhebung der Immunität des Abgeordneten Bennede.

Die Klassenjustiz wird den Faschisten nichts tun! Das heißt es jetzt: Verhärten außerparlamentarischen Kampf gegen die faschistische Bourgeoisie! Die Arbeitermassen wissen: Diktatur des Proletariats wird mit dem Morbfaschismus Abrechnung halten!

Krieg

Wie n. 11. Janu...

...wurde in d...

...die Mitteln...

...reiche Waggons...

...in enge wehre...

...krieg wehren...

...berreich noch Un...

...der Waffenmach...

...nches hat nicht...

...bern darüber hin...

...das größte Auf...

...diese Wallentia...

...inhang bringt...

...lichen Vestrung...

...nraum. Die V...

...Klassenkiedungen...

...die Regierung, die...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

...sagen sich durch...

Kriegsrüstungen im Donauraum

Riefige Waffenschiedungen Italien—Oesterreich—Ungarn aufgedeckt

Wien, 11. Januar. In den letzten Tagen wurde in der österreichischen Presse die Mitteilung gemacht, daß zahlreiche Waggons, beladen mit Maschinengewehren und Jassan-Kriegswehren von Italien durch Oesterreich nach Ungarn gerollt sind. Dieser Waffenschiedungen riefigen Ausmaßes hat nicht nur in Oesterreich, sondern darüber hinaus in allen Ländern das größte Aufsehen erregt, weil diese Waffenschiedungen in Zusammenhang bringt mit den imperialistischen Bestrebungen Italiens im Donauraum. Die Aufdeckung dieser Waffenschiedungen hat die österreichische Regierung, die erst in diesen Tagen sich durch das Lausanner Abwehrprotokoll dem französischen Imperialismus rechlos unterworfen hat, in große Verlegenheit gesetzt, denn diese riefigen Waffenschiedungen, die nur im Einverständnis mit der Regierung erfolgen konnten, sind eine Bestätigung dafür, daß die österreichische Bourgeoisie ein doppeltes Spiel treibt und zwischen den Machtkräften des französischen und italienischen Imperialismus hin- und herwagt. Dieser Wiener Arbeiterorgan veröffentlicht eine Eisenbahnerfortspandenz, in der es heißt:



Unser Bild ist dem offiziellen Organ der österreichischen Heimwehr entnommen. Es zeigt, wie offen auch in Oesterreich die Faschisten zum Krieg- und Bürgerkrieg rüsten.

Am 31. Dezember 1932 traf ein Waggonsladung mit Waffen ein, am 1. Januar 1933 18 Waggons und am 4. Januar 1933 7 Waggons von Verona als Aufgabestation, zunächst als Uebergangsstation nach Enzelsfeld-Stubai. In jedem Wagon waren 110 Kisten, in jeder Kiste, welche plombiert waren, lagen 20 Militärgewehre beladen haben, das ergibt eine Summe von 81.600 Stk. Die gesamte Arbeit ging mit großer Beschleunigung nur durch Vertrauensleute vor sich.

immer heftiger zum Krieg gerüstet wird, wobei sich als Hauptgegner der italienische und französische Imperialismus gegenüberstellen, die um die Hegemonie in diesem Gebiete kämpfen. Unter Wiener Arbeiterorgan schreibt im Zusammenhang mit diesen Waffenschiedungen: Es ist Aufgabe der Arbeiterklasse Oesterreichs, gemeinsam mit der Arbeiterklasse Jugoslawiens, Italiens und der Arbeiterklasse der anderen vom Versaillesystem betroffenen Staaten, den gemeinsamen härtesten Kampf gegen diese Kriegstreiber in allen Ländern... zu führen.

„Straffeldzug“ gegen Nordchina

Japanische Erklärungen des japanischen Kriegsministeriums — Weiterer Vormarsch der japanischen Truppen — Empörungsturm gegen die Kuomintangverächter

Tokio, 11. Januar. Nach am heutigen Tage wurde der Vormarsch der japanischen Truppen in der Provinz Jehol fortgesetzt. Japanisches Militär hat im Verlauf seines weiteren Vormarsches die Stadt Tschu-men-tsu, etwa 12 Meilen südlich Schanghai, besetzt. Das japanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß das Hauptziel des japanischen Vormarsches die völlige Eroberung der Provinz Jehol ist. Vor wenigen Tagen hat bekanntlich das Kriegsministerium eine solche Absicht noch heuchlerisch geleugnet. Das japanische Kriegsministerium erklärt jetzt, daß die Provinz Jehol einen Teil des Staates Mandschufo darstellt und daß die japanischen Truppen einen „Straffeldzug“ gegen die Feinde des mandschuischen Staates in Nordchina unternehmen.

Die Tatsache dieser riefigen Waffenschiedungen unter Verletzung der österreichischen Regierung zeigt, wie im Donauraum immer heftiger zum Krieg gerüstet wird, wobei sich als Hauptgegner der italienische und französische Imperialismus gegenüberstellen, die um die Hegemonie in diesem Gebiete kämpfen. Unter Wiener Arbeiterorgan schreibt im Zusammenhang mit diesen Waffenschiedungen: Es ist Aufgabe der Arbeiterklasse Oesterreichs, gemeinsam mit der Arbeiterklasse Jugoslawiens, Italiens und der Arbeiterklasse der anderen vom Versaillesystem betroffenen Staaten, den gemeinsamen härtesten Kampf gegen diese Kriegstreiber in allen Ländern... zu führen.

Gleichzeitig hat die japanische Regierung vier Zerstörer nach Kanton geschickt und ein anderes Kriegsschiff nach Kanton, einer Küstenstadt, die in unmittelbarer Nähe der Sowjetprovinzen liegt. Diese Stadt ist bereits einmal von der roten Armee besetzt worden.

In vielen Städten Chinas fanden große Demonstrationen statt, in denen das Verhalten der Kuomintangregierung und des fremden Interventionismus aufs heftigste gebrandmarkt wurde. Für die Stimmung der werktätigen Bevölkerung ist eine Aufregung des Reichertum der „Wagter Presse“ bezeichnend, der folgenden Bericht: „Heute würden die Chinesen, die die Hoffnung auf den Völkerverbund verloren haben, nicht mehr geneigt sein, alles mit sich geschehen zu lassen. Sie würden wahrscheinlich die Regierung von Kanton kürzen, wenn sie nicht auf diese oder jene Weise auf die Befreiung Jehols reagieren würde.“

Zwischen Tanks und Stacheldecht

ERZÄHLUNG AUS DEN TAGEN DER RUHRBESETZUNG

Fortsetzung

Der Genosse aus Paris
Rudi Schweißelt braucht nicht lange die Segerstraße zu finden. Ein Strohhutträger, den er am Essener Hauptbahnhof fragt, erklärt ihm genau den Weg. Am Haus 14 angekommen, steht er gewohnheitsgemäß fünf Treppen hoch, denkt nicht daran, die unteren Türschilde zu beachten. Wüchsen Jahre wohnt er in dem großen Haus, welches das einzige vierstöckige Haus in der Wohnkolonie ist. Der immer schimpfende Wäckermeister, seine hübsche Frau im Parterreladen, der höchmütige Beamte im ersten Stock, der strenge Lehrer im dritten Stock, die immer fein und aber angezogenen Kinder der Familien, mit denen er nie spielen durfte, das sind seine Kindheitserinnerungen, die ihn die Wäckermeister jedes hohen Hauses so eintreten ließ: im Parterre wohnt Franz Reiche, dann Reiche, dann Reiche und oben wohnen ganz Reiche. Er liebt oben die Namen: Dombrowski, Schenk, Reiche, Wäckermeister, Wäckermeister. Wohnt stiellich zur Untermiete, der Wolf, denkt Schweißelt, erinnert sich aber an ein Gespräch, worin von Frau Wolf und einer Dreifachmutterwohnung gesprochen wurde. Er geht eine Etage tiefer. Seine Suchen ist vergebens. Er steigt, im voraus schon wissend, daß er auch hier den Ranten Wolf findet, nicht finden wird, noch eine Treppe tiefer. Seine Vermutung war richtig. Jetzt ist er sicher, daß er sich in der Hausnummer getrennt hat. Nur flüchtig heben seine Augen im Vorbeigehen die Namen: Reiche, unglücklich schaut er auf ein Schild, worauf er groß und deutlich den Namen Gerhard Wolf lesen kann. Jägend klopft er an.

Schweißelt hört hastige Schritte im Korridor. Die Tür öffnet sich wieder, im Türschwamben steht Karl Wäcker. „Na, da bist ja, Rudi. Komm rein!“ Er führt Schweißelt durch die Küche in ein großes, helles Zimmer. „Das ist der Rudi, von dem ich euch erzählte“, ruft Wäcker ihn vor. Schweißelt gibt dem auf ihn zuströmenden Genossen die Hand. „Ja bin Wolf“, sagt der Genosse, dreht sich um und läßt aufgeregt durchs Zimmer. Auf einer Fußbank sitzt ein Genosse mit langem, krummigen Haar. Der nickt nur, als Schweißelt zu ihm tritt und stellt weiter an seinen Sandalen. Frau Wolf schüttelt fröhlich Schweißelts Hand. „Komm herbei, setz dich neben den Genossen Harry auf Bett. — Man muß vorsichtig sein!“ entgegnet sie ihr Türschwamben. Schweißelt steht auf einem pomadifizierten Schemel, führt eine weiße Hand in der linken Hand, hat einen Krug und Schiffs einen blauen Krug und blaugewaschene Schuhe. Das muß der Genosse aus Paris sein! Er setzt sich auf das weiße Bett und streckt sich halb aus. Niemand beachtet ihn. Genosse Wolf ist vor dem Genossen Harry stehen geblieben und legt erregt zu ihm: „Und das mache ich, wie ich will! Es ist nicht meine erste illegale Arbeit. Auf unserem Teppich habe ich schon auch Flugblätter verteilt, und beim Ermischen gab's auch Todesurteile.“ „Nur ich sage dir, du machst es falsch. Du bist hier nicht der Obermann auf deinem Schiff.“ „Was soll das heißen?“ brüllt Wolf auf. „So heftigst du denkst du dich“, antwortete Genosse Harry leise, spricht dann ruhig weiter: „Dah dir gelagt sein, Gerhard, wir in Frankreich und Belgien haben Erfahrung in der antimilitaristischen Arbeit. Ihr macht diese Arbeit zum erstenmal. Ja, ich weiß schon, du nicht, aber doch die ganze kommunistische Jugend. Du kann man nicht mit strengen Befehlen den Genossen anordnen, das und das müßt ihr machen.“ „So haben wir's schon auch gemacht, und wir haben's gut gemacht“, argumentiert Wolf. „Wie du es aber jetzt gemacht hast, ist es eine Schweinerei. Ja, glock mir, ich werde dir erzählen, was ich da gestern erlebt habe, und du wirst andere Krug machen. Du bist daran schuld. Es war einer von deinen Leuten!“ „Was ist da passiert?“ Der Genosse steht von der Fußbank auf. Auch Frau Wolf stellt sich vor das Bett. Wolf stellt sich mit

Riefendemonstrationen gegen den Arbeitermord in Santiago

Santiago de Chile, 11. Januar. Wie wir vor einigen Tagen berichteten, hat ein Arbeiter im Hafen von Santiago die an Eisenblechen festgebundene Leiche eines bekannten und beliebten Arbeiterführers, des kommunistischen Volksschullehrers Manuel Anabalón aus Antofagasta gefunden. Dieser Arbeiterführer wurde durch die Schergen des Präsidenten Parra bestialisch ermordet. Das Bekanntwerden dieser Tatsache hat einen riefigen Empörungsturm unter den Massen des werktätigen Volkes hervorgerufen. Große Demonstrationen fanden statt und es kam zu blutigen Zusammenstößen mit den Carabinieri. Die Regierung mochte sich schließlich dazu entschließen, den Generaldirektor der Sicherheitspolizei und die Präsidenten von Santiago und Valparaiso zu verhaften.

Drei Tage lang wurde die Leiche Anabalóns im Lokal der Straßenbahngewerkschaft aufgebahrt und Tausende von Arbeitern zogen den ganzen Tag hindurch am Sarge vorüber. Die Eisenbahner erzwangen durch Streikaktionen die Bereitstellung von Sonderwagen, um die Leiche, die von Arbeiterdelegationen begleitet wurde, nach Santiago zu überführen. Am 27. Dezember, dem Tag der Ueberführung, trat die gesamte Arbeiterklasse Valparaiso in den Generalstreik. Eine dreitausendköpfige Demonstration begleitete den Sarg zum Bahnhof. Vor der Polizeipräsenz hielt der Zug an und nach einer Minute nötigen Schweigens erhob sich der Ruf: „Der mit dem Kopf von Resorot (Polizeipräsident von Valparaiso), des Mörders von Anabalón!“

In Santiago erzwang eine Riefendemonstration von über 30.000 Arbeitern den Zug, der die Leiche des geliebten Arbeiterfunktionärs trug. Auf dem Marsch zum Friedhof erhielten die revolutionären Führer der Arbeiterklasse, Hochrufe auf die kommunistische Partei und Kampfrufe gegen die Arbeiterregierung. Am Grab Anabalóns sprachen die Redner der Partei und bekundeten sich nicht nur auf eine Schilderung, des bestialischen Mordes, sondern zogen die „sozialistische“ Regierung zur Verantwortung, deren Führer heute Korbhäftlinge sind wegen der Opfer der Carabinieri, die sie in der Zeit ihrer Regierung gegen die Arbeiter gehandelt haben.

Die Kundgebung war der größte Arbeiteraufmarsch unter Führung der kommunistischen Partei, den Santiago je gesehen hat.

Die Hungeroffensive der Regierung Boncourt

Die Sozialdemokratie macht alles mit

Paris, 11. Januar. Der französische Finanzminister Boncourt gibt seinen Finanzplan zur Ausbalancierung des Etats bekannt. Dieser Finanzplan stellt die ungeheuerliche Ausplünderung des werktätigen Volkes dar. Im einzelnen sieht dieser Plan vor: 1. 10 Prozent Gehaltsabbau bei den unteren Beamten und Angestellten, insgesamt 500 Millionen Francs. 2. 1,5 Milliarden soll den ehemaligen Kriegsteilnehmern und Veteranen gestrichelt werden, das soll geschehen durch die Herabsetzung des Rentensatzes, durch Streichung der Pensionen für Tausende von Kriegermitteln, Umbau der Kriegsbekleidungsrente, und Entziehung von Einkommensteuern auf die Renten der Kriegsoffiziere. 4. Erhebung einer großen Zahl von indirekten Steuern, die 800 Millionen bringen sollen. Dagegen sollen den Eisenbahngesellschaften, die in Frankreich privat sind, Milliarden Steuern geschenkt werden. Ferner ist noch eine starke Herabsetzung von Lebensmittelpreisen geplant.

Streikfäden polnischer Zertilarbeiter

Der Streik der 2000 Arbeiter und Arbeiterinnen des Tagelöhnerbetriebes Schloffer in Dierow bei Lodz konnte nach dreiwöchiger Dauer beendet werden. Der Streik, in dessen Verlauf die Arbeiter den Betrieb befehligten, den sie sich zu verlassen weigerten, fand unter der Führung der PPS. Die Dierow nahen alle angeführten Lohnforderungen zurück.

„Vielleicht ein Karl Wäcker hier?“ fragt er. Seine Frage, sein Blick, seine Haltung zeigen deutlich eine große Unruhe. Frau Wolf bemerkt es. „Wäcker ist hier?“ „Ja, er ist da.“ „Wäcker?“ „Ja, er ist da.“ „Wäcker?“ „Ja, er ist da.“

„Was ist da passiert?“ Der Genosse steht von der Fußbank auf. Auch Frau Wolf stellt sich vor das Bett. Wolf stellt sich mit

dem Rücken gegen das Fenster, stützt seine Ellenbogen auf die Fensterbank und starrt zur Decke. „Gestern bin ich mit Karl nach Glöckler-Brand gegangen“, erzählt Genosse Harry. „Ich glaube, so heißt das Nest. Wir gingen von Katernberg durch Dierow. kamen in der Dierowstraße an der Schule vorbei, wo eine Kompanie deutscher Soldaten liegt. An einem Tischchen blieb ich stehen. Bis auf die Straße kam es nach verlaufenen Füßen. Ich schaute durch die schmutzigen Scheufenster in den Boden. Nicht am Fenster steht ein Regal. Und was haben meine Augen in diesem Regal? Einen Haufen von diesen blauweißen Plakaten. Das Soldaten! Kameraden! konnte man weit von der Straße aus lesen. Wo ist das saftige los! Hundert Meter weiter liegt die andere beiläufige Kaserne. Den ganzen Tag laufen Soldaten an dem Boden vorbei. Ich will gehängt werden, wenn den Soldaten die blaueweissen Plakate mit der französischen Schrift nicht direkt in ihre Augen gefallen sind. Und die polnische Tischhändlerfrau wickelte die verlaufenen Füße in die Plakate ein. Mit meinen eigenen Augen habe ich es gesehen. Wollt! Jeden Augenblick konnte die Schale plagen. Es hätte doch ein Offizier vorbeizukommen brauchen. Karl ist sofort in den Hausflur eingestiegen, die Treppe tauf und in die Wohnung des Genossen rein, die über dem Boden liegt. Ich glaube, Karl hat in seiner Wut den Genossen verprügelt.“ „Aufgepasst war ich danach, hab ich mordenmäßig ausgehimpft. Er kann doch nichts dafür, hat er gelitten. Er hätte die Plakate auf dem Boden verstreut. Der Tischhändler hat am Dach was repariert und überflüssig dabei die Sachen gefunden. So erklärte mir der Genosse Duddat.“ „Was können“, sagt Harry. „Aber sie lagen schon acht Tage unter den Dachziegeln! Wolf hat dem Duddat nicht gelagt, wie er die Plakate an den Mann bringen soll! Und das ist doch das Wichtigste. — Ah ja — ja... Na, ich stand bemerkt unter dem Boden und habe überlegt, was zu machen sei. Sollte ich einfach in den Boden reingehen, die Plakate an mich reißen und räumen? Nein, das ist gedacht, der Frau kann man anders bekommen. Ich habe gewartet, bis seine Kunden mehr im Boden standen. Dann ging ich hinein. Ich weiß nicht mehr, was ich alles gemacht habe, die Frau konnte ja kein Französisch verstehen. Ich habe immer auf die Plakate gezeigt und habe gebittet. Mein Französischsprechen hat ihr Angst eingejagt. Sie gab mir sofort die Plakate. So schnell, wie ich in den Boden betreten gekommen bin, so schnell war ich raus.“

Geißelschlacht in Meissen

SA-Banden überfallen Stadtverordnetenversammlung . Gemeinsame Abwehraktionen der SPD- und KPD-Arbeiter . Zwanzig Schwer- und Leichtverletzte . Der Führer der KPD-Fraktion schwer verletzt . Arbeiter, hinein in die antifaschistische Einheitsfront . Kämpf mit der KPD gegen Nordfaschismus

Meissen (Sa.) In Meissen die erste Stadtverordnetenversammlung des neuen Kollegiums hat. In dieser kam es durch die Schuld der braunen Nordbanden, die ihre Leuzgruppen in den Zuschauerraum platziert hatten, zu schweren Auseinandersetzungen. Die Nazis hatten, ohne von der Polizei behelligt zu werden, alle Zugänge besetzt gehabt, um sich allein die vorhandenen Plätze zu sichern. Die Polizei, die sonst, wenn es sich um revolutionäre Arbeiter handelt, mit der größten Schärfe vorgeht, war bei diesen Streikern lahm. Schon hier kam es zu Zwischenfällen. Die Arbeiter waren empört über die Weglagermethoden dieser Streikler. Bei Eröffnung des Zuschauerraums verließen sie, die ersten Reihen zu besetzen. Bei diesen Zusammenstößen gingen bereits die ersten Fensterbrüche und Türen in Trümmer.

Unmittelbar nach der Eröffnung des ersten Punktes: Präsidiumwahl, bei der die Nazis völlig ausgeschlossen worden waren, provozierten die Nazis zu diesem Zwecke von der Rajleitung kommandierten SA-Banden eine Geißelschlacht. Wie aus dem ganzen hervorgeht, war von der SA-Führung dieser Überfall planmäßig vorbereitet als Rache für ihre Ausschaltung und gleichzeitig um die Winterhilfsanträge der KPD verschleppen zu können.

Beim Sitzungsbeginn ertönten spontan zum Einzug der kommunistischen Fraktion Hundertfache „Rot-Front“-Rufe der im Zuschauerraum anwesenden Arbeiter, die von den kommunistischen Sichtverordnerten erwidert wurden. Die Kapitalisten des Saales waren in Uniform erschienen. Ihre „Heil“-Rufe wurden überdient vom „Rot-Front“ der Arbeiter. Die Arbeiter sangen als Antwort auf das provokatorische Verhalten der Nazis sofort die Internationale.

Die Sitzung wurde (obwohl vom heilbestreitenden Führermeister Stadtrat Fiedl (SPD) eröffnet, Kollisionslos vollzog sich die Wahl des Präsidiums. Die KPD gab zur Vorbereitung eine politische Erklärung ab, in der sie noch einmal ihre Stellung entsprechend den Grundsätzen der Partei gegenüber den Klassenfeinden des Proletariats präziserte. Bei der Wahl wurden das Präsidium und die Nazis, die bereits unter sich gefaschelt hatten, vollständig ausgeschlossen. Als 1. Vorsitzender wurde der bisherige Vorsitzende der SPD, Kollbaum, wiedergewählt, als 2. Vorsitzender Genosse Fiedler von der KPD, als 3. Beisitzer wurde wiederum ein Sozialdemokrat gewählt.

Die Wahl des Kommunisten zum Beisitzer wurde mit außerordentlich hartem Beifall der anwesenden SPD-Arbeiter auf der Tribüne aufgenommen.

Die Nazis tobten, weil sie ausgeschlossen waren. Aus Mord über ihre Niederlage verließen sie die Sitzung. Ihren Rückzug versuchten sie mit einer Erklärung, in der die ganze Enttäuschung über den Verlust zum Ausdruck kam, zu bedecken. Das war für die Tribünenbesucher der Nazis, die SA, das Signal zu Provokationen.

Die anwesende SA entledigte sich ihrer Ziviljassen und nahm die Koppel in die Hand. Die vordere Reihe der Nordbanden in Stärke von 25 bis 30 Mann rückte mit den erhobenen Koppeln in der Hand in den Stadtverordnetenversammlungssaal. Mit den Rufen: „Ihr roten Hunde, Ihr roten Geißel!“

begannen sie im Sitzungssaal das vorhandene Mobiliar in Stücke zu zerhacken und gegen Tribünenbesucher zu schleudern. Der Fraktionsführer Kollbaum von der Nazis warf als erster einen Stahl unter die Tribünenbesucher. Der Tumult steigerte sich zu wüstem Durcheinander.

Der Arbeiter auf den Tribünen bemächtigte sich eine ungeheure Empörung. Kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter gingen gemeinsam mit Parteilosen gegen die braunen Streikler vor. Türen wurden aus den Angeln gehoben und durchgeworfen. Erst in diesem Moment, da für die Nazis die Gefahr hellbar, daß sie von den empörten Arbeitern zu Mus zerhackt werden könnten, griff die Polizei, die bis dahin eine merkwürdige Gebärde gehabt hatte, mit dem Gummistock ein. Aber auch hier wieder ging sie nicht gegen die braunen Streikler, sondern gegen die angegriffenen Arbeiter vor.

20 Schwer- und Leichtverletzte

Etwa 20 Schwer- und Leichtverletzte, darunter eine Arbeiterfrau und der Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion, Max Kampmann, waren die Opfer des Naziüberfalls. Es müßte, um alle verbunden und auch die Schwerverletzten ab-

transportieren zu können, ein Sanitätzimmer eingerichtet werden.

Die Nazis wagten nicht, angesichts der ungeheuren Empörung der Arbeitermassen, ohne polizeilichen Schutz das Rathaus zu verlassen. Unter polizeilicher Bedeckung verließen sie das Rathaus. Nur der polizeilichen Bedeckung hatten sie zu verdanken, daß die Arbeiter nicht sofort Abrechnung hielten.

Die Vorgänge in Meissen beleuchten blühartig die gegenwärtige Situation. Dieser Versuch, seine SA-Banden durch Freiheit zum verhärteten Terror gegen die Arbeiter von der Ver-

setzung in den eigenen Reihen, die besonders drastisch gerade in Meissen erkennbar ist — Massenaustritte aus der SA, Auflösung der Dringruppe Jochen — abzulenken. Er will verhindern, daß eine Annäherung der proletarischen Elemente an die kommunistischen Arbeiter erfolgt. Demgegenüber haben die Arbeiter gerade hier gezeigt, daß sie in geschlossenem Kampfe über dem Faschismus in außerparlamentarischem Kampfe überwindlich sind. Jetzt gilt es, diese ersten Anläufe zur gemeinsamen Kampffront, die hier zwischen kommunistischen, sozialdemokratischen und parteilosen Arbeitern sich zeigten, weiter auszubauen. Gegenüber dem faschistischen Terror muß eine rote Massenbewegung gestärkt und auch in Meissen zu einem Faktor gemacht werden, mit dem es möglich ist, alle Terroraktionen der Kapitalisten zu durchkreuzen.

Die außerparlamentarische Massenaktion ist, wie das bereits von der kommunistischen Partei betont worden ist, der einzige Weg, um die weitere Verelendung der Arbeiter, die durch die neuen Pläne der Schleicherregierung noch verstärkt werden soll, und zu deren Durchführung die Terroraktionen gebraucht werden, zu verhindern. Sie sind auch die einzige Gewähr für den Sieg des Proletariats im Kampf gegen Hunger und Frost, gegen den Sozialismus!

Der Arbeitsdienst — eine militärische Zwangsorganisation für die proletarische Jugend!

Der KPD kämpft gegen militärischen Drill und gegen die unerhörte Ausbeutung der Jungarbeiter

Gegenwärtig spricht man wieder in der gesamten bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse von der Notwendigkeit im Zweifelsfall des „freiwilligen“ Arbeitsdienstes. Die herrschende Klasse braucht eine Einrichtung, in der sie die Jugend im imperialistischen Zwecke gefügig machen kann. Die proletarische Jugend, die schon jahrelang auf der Straße liegt und nur geringe oder gar keine Unterstützung erhält, wird gezwungen, diesen Arbeitsdienst zu verrichten. Nur die kommunistische Partei und der kommunistische Jugendverband kämpfen gegen eine solche Ausbeutung der proletarischen Jugend.

Neber die außerordentlich schlechte Entlohnung der Arbeitsdienstler schreiben die Dresdener Neuesten Nachrichten folgendes: „Mit erster Belohnung erfüllt uns die beabsichtigte Beschäftigung des Lohnes auf 0,30 M. pro Arbeitstag. Nach Erfahrungen aus den einzelnen Lagern braucht der Arbeitsdienstmitgliede folgende Mindestbeiträge im Wochenbudget für seine dringendsten persönlichen Bedürfnisse:“

Haarschneide (einmal monatlich)	0,10 M.
Kaßentücher und Seife	0,05 M.
Kernseife	0,10 M.
Hygiene (Zahnpasta, Seife)	0,15 M.
Privatwäsche und Strümpfe (Wäsche und Ausbleichen)	0,30 M.
Nahrung	0,95 M.
Schuhputz (Cremer, Lederfett)	0,10 M.
Belegpapier und Porto	0,25 M.
Schuhknoten, -reparatur, Turnschuhe	0,50 M.
Radreparaturen	0,10 M.
Beiträge zu Vereinen und Sportverbänden	0,25 M.
Befriedigung kultureller Bedürfnisse (Büch., Zeitung)	0,10 M.
Obst, Tabak, Photos aus dem Lager, Getränke usw.	0,70 M.
Zusammen	2,78 M.

Das ist pro Arbeitstag 0,46 M. Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß für den Arbeitsdienstmitgliede eine Unterschreitung des Sages von 0,50 M. untragbar ist.

Ja, es ist überhaupt sehr viel untragbar. Wir greifen einen Punkt heraus: „Befriedigung kultureller Bedürfnisse“ (Bücher, Zei-

Zeitung) pro Woche 10 Pfennig. Arme Kultur. Das ist der Arbeitsdienst in der Praxis. Mit dieser 10-Pfennig-Kultur will man die arbeitende Jugend von der Straße wegbringen. Natürlich kommt es der herrschenden Klasse nicht darauf an, die kulturellen Bedürfnisse der proletarischen Jugend zu befriedigen. Die meisten Tatsachen zeigen ein anderes Bild. Diesen Zweck kommt es darauf an, billige Ausbeutungsobjekte heranzubereiten und sie für künftige imperialistische Operationen zu benutzen. Aber der Massenruck des revolutionären Jungproletariats in diese Kasernepläne durchkreuzen.

Das ist „freiwilliger“ Arbeitsdienst!

Ein junger Erwerbsloser wurde im Sommer zum „freiwilligen“ Arbeitsdienst aufgerufen. Er verlangte als fassendewertige Jungproletar tarifmäßige Bezahlung, weil er sich nicht als Arbeiter mitschleichen lassen wollte. Ihm wurde daraufhin erklärt, daß man ihn nicht brauchen könne.

Der Winter kam — und damit Frost und Kälte. Der Jungarbeiter stellte als Führer den Antrag, ihm warme Unterbekleidung zu bewilligen. Daraufhin erhielt er eine Ablehnung seines Gesuches, was folgendermaßen begründet war: „Herrn Willi Klinge, Lützowstr. 19, 11.“

Unter Gelächern vom 6. d. M. bedauern wir, nicht entgegen zu können, da Sie infolge Ihres Verhaltens selbst die Schuld an entgangenen Arbeitsstellen, wofür Sie sich bei gemündeten Sachen selbst beschaffen konnten, tragen.

„Das ist ein hartes Stück! Das beweist in vollem Umfange die Notwendigkeit der kommunistischen Feststellungen, daß man in einer „freiwilligen“ beim Arbeitsdienst absolut nicht sprechen kann. Es fehlt nun nur noch, daß man auch die Unterbekleidung für die vollkommene Freiheit. Was bleibt einem jungen Erwerbslosen, wenn er nicht hungern und frieren will, denn außer übrig, als unter dem Zwang seiner wirtschaftlichen Lage dem Arbeitsdienst beizutreten. Aber immer noch heißt es: Der Arbeitsdienst beruht vollkommen auf Freiwilligkeit!“

Arbeitsdienst in Dresden-Friedrichstadt

6.15 Uhr früh wird gemeldet. 7 Uhr geht es zum Wald. Dann wird das dazugehörige Frühstück eingenommen. Schließlich werden die Arbeitsstellen besetzt. Die meisten Arbeitsstellen sind in Dresden, denn in den acht Wochen wurden sie noch nicht geworben. Es müssen Waldkanten der Reichsbahn abmontiert werden. Es nach kurzer Zeit schmutzigen Handtücher müssen sich die Jugendlichen selbst waschen lassen. Dabei erhalten die 150 Jugendlichen die von diesem Arbeitsdienst erhaltene, sage und schreie 30 Pfennig pro Tag. Die Arbeitsdienstler schlafen zu je 24 Personen in engen, ungelüfteten Räumen. Dauernd müssen sich die Arbeiter im Lager aufhalten. Nur Sonnabends und Sonntag gibt es von 6 bis 12 Uhr nachts Urlaub. Wer nach 12 Uhr kommt wird nicht mehr ins Lager gelassen und muß bis zum nächsten Morgen 6 Uhr frieren vor dem Tor stehen. Sonntagvormittag wird „erzogen“. Hauptsächlich wird jeden Tag in Militärspielerei gemacht. Neuerdings will man auch Schießunterstützung und sogenannte „Waldlandspuren“ einführen. Wie uns von den Jugendlichen berichtet wird, erhält der Vorgesetzte 180 Mark im Monat. Jeden Morgen kommt er mit dem Motorrad ins Lager. Wenn mich jemand in der Uniform beleidigt, dann müßte ich was ich zu tun hätte. Ich würde ihm glatt ein paar in die Hose geben!“

Das ist eine direkte Aufforderung zum Terror. Im übrigen sind politische Diskussionen streng verboten. Als revolutionäre Jungarbeiter vor dem Arbeitslager Zeit vertreiben, muß diese den Arbeitsdienstlern mit der Bemerkung mögekommen: „Der damit, das ist nichts für euch!“

Montags soll künftig keine Arbeit mehr sein, dafür ein Pilsbier. Die dadurch verlorengegangene Arbeitszeit muß den anderen Tagen eingearbeitet werden.

Kürzlich war im Lager Schweinefleisch. Die Vorgesetzten als Schweinefleisch und die Mannschaft bekam wie immer was es zu essen hatte. In den Kassen der Jugendlichen sind 100 Mark und 50 Pfennig zur Bildung von Solidaritäten vorhanden. Es war die Lagerleitung kurzerhand drei Jugendliche auf die Straße. Für die Arbeitsdienststruktoren erwählt die Lagerleitung Verbindung mit dem kommunistischen Jugendverband um bessere Ergänzungen der proletarischen Jugend zu kämpfen.

Gegen die Schwindelmanöver der SPD Pirna

Der Kampfbund Pirna antwortet den verleumdenden Sozialfaschisten

(Arbeiterkorrespondenz 1119) Unter der Überschrift: „Was ist alles bei den Radikalismus kommunistisch“ brachte die Pirnaer Volkszeitung einen Artikel, der sich mit unserer Demonstration beschäftigte. Er enthält die dreifachen Kamuflage gegen einzelne unserer Genossen. Diese lassen uns allerdings kalt. Es gibt ein Sprichwort: „Schweine fühlen sich nur im Dreieck wohl.“ Wir werden deshalb nur zur Sache antworten.

In dem Artikel heißt es beispielsweise: „So in der Mitte drin wanderte, auch nicht gerade mutig, ein angeblicher Reichsbannermann, Schmidt, der seinen dem die Seiten, die er anhatte, noch nicht einmal gehörten.“ usw.

Was ist demgegenüber Tatfache? Schmidt war bis zum 5. November 1932 Mitglied des Reichsbanners. Sollte das den Herren der Volkszeitung noch nicht genügen, so verweisen wir sie an einen Herrn Willy Martin, Pirna, Jägerstraße 36, welcher am 5. Januar 1933 an dem „angeblichen“ Reichsbannermann Schmidt die schriftliche Aufforderung richtete, die letzte Karte für die beim Reichsbanner Schwarzrotgold gefaltete Uniform zu entrichten resp. die für ihre Hindenburgrepublik abgenutzte Uniform I. T. wieder mit einer Entschädigungszahlung abzugeben.

Die Volkszeitung war aber so unvorsichtig, das in ihrem Dementi selbst zuzugeben. Denn auch sie schreibt ja von Seiten die noch nicht einmal ihm gehörten. Also, Volkszeitungsredakteure, ein anderes Wort heißt Schmidt!

Man sieht aber, jeder Preis, der den christlichen Werten hat, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung und ihre Trabanten zu kämpfen und der sich in die rote Einheitsfront einreicht, wird sofort mit Schimpfen von dieser Gesellschaft übergoßen. Der Kampfbund wird nun erst recht mit Unterstützung aller christlichen antisozialistischen Arbeiter die revolutionäre Propaganda fortsetzen und verhärteten Reichsbannerarbeiter, geht einen Führer auf die schamlose Frage die Antwort. Reicht euch ein in die rote Massenfront zum Kampf gegen das kapitalistische System und seine Stützen!

„Abendzeit in Engoblin“ Am „Capitani“ läuft ein neuer Schneehühler von Dr. Franz. Dasmal „Abendzeit in Engoblin“. Auf einem der herrlichen Tummelplätze der reichen Richtiger — St. Maria, Krola — wickelt sich ein ganz unvorstellbarer Liebesroman ab. Lustig und leicht ist der Film durch das Blumengarten-Schiffhaus und Kiaml, für die es auf den Stern seine Schritte

rigkeiten gibt. Gut sind die winterlichen Gedrängtaufnahmen, die Tobfahrten, Stachfahrten und Verfolgungen auf Schneeschuhen. Aber viel Geld geht dazu, um so leben zu können.

Das Beiprogramm bringt einen kleinen Kulturfilm aus Afrika mit viel Truppenaufmarsch und die Wochenschau.

Circus Sarrasani. Das Gockspiel bei der Revue „Toros“ mitwirkenden inspanischen spanischen Künstler nähert sich mit Riesenschritten seinem Ende. Schon übermorgen, Sonntag, finden die beiden letzten Aufführungen dieser so bewährte angenommenen Revue statt. Mit den Spaniern verlassen auch die kubanischen und brasilianischen Künstler die vorläufige mexikanische Winternachspiel des Jahres Dresden, das auf alle diese Künstler einen außerordentlichen Eindruck gemacht hat. Auch zahlreiche Direktoren aus Berlin, Paris und London sind in den letzten Tagen und Wochen in Dresden gewesen, um der Aufführung der Revue beizuwohnen, die besonders in hochfestlichen großen Aufführungen hervorgehoben hat. — Auf die morgige Nachmittagsvorstellung sei in diesem Zusammenhang besonders hingewiesen.

SPD-Konferenzen der Unterbezirke

- am 13. Januar in Freiberg
- am 14. Januar in Pirna
- am 15. Januar in Meissen
- am 16. Januar in Riesa
- am 17. Januar in Jitzna
- am 17. Januar in Rauen
- am 17. Januar in Radeberg

Diesem Unterbezirk, welche noch nicht an die SP Zeit und Wahl gekommen haben, müssen selbige nun endlich sofort tun. Die SPD der Ortsgruppen, Betriebs- und Straßenmassen haben von der NSD besondere Einladungen erhalten. Alle VVO, Volkspartei, Kollporteurs, Aussträger und Internatwerber müssen auf alle Fälle erscheinen.

SPD-Frauenakt Dresden-Neustadt

Am Montag, dem 16. Januar, findet im Arbeiterheim, Große Reithner Straße, ein Abend der SPD-Frauenakt statt. Arbeiterfrauen und -mädchen, erscheint zahlreich. Nähmaschinen sind vorhanden.

6 neue Leser für die „Arbeiterstimme“

das ist das Ergebnis einer planmäßigen Werbung der kleinen Ortsgruppe Krummhermsdorf bei Schönb. Sie hat diese Zahl in den ersten Wochen dieses Jahres gewonnen. Ein guter Anfang! Ein gutes Beispiel — das für alle Gruppen und Zellen anfeuernd wirken sollte.

Die 42 Zote und 1

Vor 13 Jahren... gemeinlich mit dem... menden Proleten... der berichtigte... ter, meist Funktion...

Dieses Gehe... Waffe gegen die... terrerte bedacht... terflachte entmänn... gegen das Strole... bestanden die K... banks der prolet... deutschen Arbeiter...

In Regim... Deutschland... von Strafen... waren in ein... zurecht. Volk und... bill. Gleichzeitig... tätigkeit. In W... führung der re... schäftsbetriebe... mäßige Einfluß...

Kein Wunde... verfluchten um... bilden. Und m... die Führer der... zur Seite. Die... rötigeles, das... endgültig liquid... lutionärer Stru... lutionären Arbel... waren, geschloss... Betriebsräte...

„Das Einser... Schon die... in der Arbeiterk... lenden Streikdem... dieses Elavenge... fischen Partei, d... gegeben wurde...

„Es trennt... das Bestimmu... und Entlassung... dieses unmöglich... Es gilt... allen Betriebe... Proletaria... heraus zum V... rstegeles! Hü... In Befehle... forderten die U... tion für den 13... sollte die zweite... ter dem Druck... „freien“ Bewer... dem es heißt: „Die Nat... men. Sie h... reitlichen. In... tracht...“

„Nach Schmeide... des Unterneh... Wagt auch ich... daher heute... len vor dem 3... Gewerksch... Zu derselben... Hungermarch... des durchgeführ... lerten Streik... harsortie zu e... was, die nun ich... einen rom Un... ablehnten... Die reform... einer freien... hütte die... und außerdem... lassen bleibt, a... Kollegen sie m... Tür und Tor... deraufnahme d...“

„Als das d... gemaßlich abge... Lebensinteresse... arbeiter organ... Luro des Jabs... die Bürokraten... schiden, das h... die Verbände... Stroh und S... firma gemach... kien... Eine noch... Bürokratie... Crit verucht b... den, die Stütz...



Die Bluttaufe des Betriebsräte-Gesetzes!

42 Tote und 105 Verwundete. Opfer sozialdemokratischen Arbeiterberrats. Erfüllt das Vermächtnis der 42 Toten! Wählt die Liste der roten Einheitsfront!

Vor 13 Jahren, am 13. Januar 1920, demonstrierte das Berliner Proletariat in gewaltigen Massen gegen das von der SPD gemeinsam mit den Kapitalisten fabrizierte Betriebsrätegesetz. Vor dem Reichstag standen die Massen zum Zeichen ihres flammenden Protestes. Da ließ auf Befehl der SPD-Regierung Bauer-Koße und des sozialdemokratischen Volkspresidenten Ernst, der verächtliche General Völkow mit Waffengewalt in die wehrlosen Massen stürzen, 42 tote und 105 verwundete Arbeiter, meist Funktionäre der Berliner Betriebe, stürzen auf dem Platz. Das war die Bluttaufe des Betriebsrätegesetzes.

Dieses Gesetz war von der SPD und ADGB-Bürokratie als Waffe gegen die immer noch bestehenden revolutionären Arbeiterkämpfe gedacht. Die Vertreter am Proletariat hatten die Arbeiterklasse entzweit und die falsche Reaktion die Massen gegen das Proletariat in die Hand gedrückt. Aber immer noch bestanden die Arbeiter als lebendige Zeugen, daß der Gedanke der proletarischen Räterepublik festen Fuß auch bei den deutschen Arbeitern gefaßt hatte.

Zu Beginn des Jahres 1920 lockte und brüllte es in ganz Deutschland. Mit jedem Tag stieg die Feuerung an. Eine Welle von Streiks flutete über das Land. Vor allem die Eisenbahner waren in einer Erhebungsbewegung und führten große Teilstreiks durch. Volk und Telegraph lagen in Rheinland und Westfalen still. Gleichzeitig damit lag in allen Orten die Demonstrationstätigkeit. In Berlin marschierten die Arbeitermassen unter der Führung der revolutionären Vertrauensleute und Obleute der Großbetriebe. In diesem Vertrauensleutekörper lag der talmannmäßige Einfluß von Tag zu Tag.

Kein Wunder, daß die Ausbeuter alle Mittel anzuwenden versuchten, um diese Bewegung abzustemmen oder zu unterdrücken. Und wie in jeder Situation stellten sich auch diesmal die Führer der Sozialdemokratie und Gewerkschaften schuldig zur Seite. Die SPD beschleunigte die Beratung des Betriebsrätegesetzes, das praktisch die noch vorhandenen Arbeiterkämpfe vollständig lahmlegte und damit den letzten Rest wirklich revolutionärer Erregungszustände beseitigen sollte. Während die revolutionären Arbeiterkämpfe in revolutionären Klassenorganen des Proletariats waren, geschloß in revolutionären Klassenkampf, sollten die Betriebsräte — nach dem Wortlaut des Betriebsrätegesetzes — „das Einvernehmen zwischen Arbeiterschaft und Unternehmer fördern.“

Schon die erste Bekanntgabe dieses Gesetzeswurfs erregte in der Arbeiterklasse einen Sturm der Empörung. Mit der wachsenden Streikbewegung wuchs zugleich die Massenbewegung gegen dieses Strafgesetz. In einem Aufruf, der von der Kommunistischen Partei, der USG und der Betriebsrätezentrale herausgegeben wurde, heißt es:

„... durch die Abwürfung der Soldatenräte... hat die (die Arbeiterrevolution) die politische Hoffnung des revolutionären Proletariats, die Arbeiterklasse, vernichtet. Jetzt will die Arbeiterrevolution ihr Werk belegen, indem sie den revolutionären Einfluß der Arbeiter in den Betrieben mit Hilfe der Gesetzgebung bricht.“

Das Gesetz zerreißt das Proletariat! Es trennt die Angestellten von den Arbeitern! Es macht das Bestimmungsrecht der Arbeitenden über ihre Einstellung und Entlohnung zum leeren Schrein, indem es nur ein nachlässiges unmaßgebliches Vorkaufsrecht gewährt.

Es gilt, den Kampf um revolutionäre Betriebsräte in allen Betrieben erneut aufzunehmen.

Proletariat in Stadt und Land, Angestellte und Arbeiter, heraus zum Protest, heraus zum Kampf gegen das Betriebsrätegesetz! Für das revolutionäre Mittelstück!

In Gewerkschafts- und Arbeiterversammlungen von Berlin forderten die Arbeiter immer häufiger eine Massen demonstration für den 13. Januar vor dem Reichstag. In diesem Tage sollte die zweite Sitzung des Betriebsrätegesetzes stattfinden. Unter dem Druck dieses Massensturmes mußten sogar die größten „freien“ Gewerkschaften Berlins einen Aufruf unterzeichnen, in dem es heißt:

„Die Nationalversammlung tritt heute nachmittag zusammen. Sie hat den Auftrag, das Betriebsrätegesetz durchzusetzen. In diesem Gesetz paßt sich die Arbeiterklasse... Man will auch wieder... Man will die Betriebsräte zu Kameleuten des Unternehmertums machen. Jetzt ist solche Gesetzesmehrheit nicht gefällig!... Verleiht daher heute mittag 12 Uhr die Betriebe! Demonstriert in Massen vor dem Reichstag!“

Ein infamer Schlag gegen Hungermarsch

Gewerkschaftsbürokratie vereinbart 15 Prozent Lohnabbau. SPD-Presse verhöhnt die verratenen Arbeiter

Zu derselben Zeit, wo die 50 Heilbronner Glasarbeiter ihren Hungermarsch zum Verbandsvorstand des Fabrikarbeiterverbandes durchführten, um ihre Forderung auf Weiterzahlung der gestörten Streikunterstützung durchzusetzen, holt die Gewerkschaftsbürokratie zu einem entsetzlichen Schlag gegen die Arbeiter aus, die nun schon seit dem 29. August ausgebeutert sind, weil sie einen vom Unternehmer diktierten 15prozentigen Lohnabbau ablehnten.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer haben jetzt in einer freien Vereinbarung mit der Direktion der Glaswerke die 15 Prozent Lohnabbau tariflich festgelegt und außerdem einen Vorkauf abgemacht, daß es der Firma überlassen bleibt, wieviele von den streikenden, bzw. ausgebeuterten Kollegen sie wieder einstellen will. Weitergehungen sind also für und Tor geöffnet. Die Gewerkschaftsbürokratie zur Wiederaufnahme der Arbeit, also zum Streikbruch auf.

Als das die Hungermärschler erfuhren, haben sie den Hungermarsch abgebrochen, um in Heilbronn den Kampf für ihre Lebensinteressen fortzusetzen. Die Frauen der Heilbronner Glasarbeiter organisierten eine große Demonstration zum Verbandsvorstand des Fabrikarbeiterverbandes in Heilbronn und zwangen die Bürokraten, den Hungermärschler ein Postamt entgegenzuschicken, das sie nach Heilbronn zurückbrachte. Dabei erklärten die Verbandsangestellten, die beiden oppositionellen Arbeiter Streik und Schlichter hätten nicht mitlaufen, weil sie von der Firma gemocht und vom Verband ausgeschlossen worden seien.

Eine noch zügere Zusammenarbeit der Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern ist kaum anzudenken. Erst versucht die Verbandsbürokratie gemeinsam mit den Behörden, die Streikenden auszuhungern. Dann schließen die Gewerkschaftsvertreter mit dem Unternehmer eine freie Vereinbarung ab, die nicht nur 15 Prozent Lohnabbau bringt, sondern dem Unternehmer die Möglichkeit zu Weitergehungen in die Hand gibt. Und schließlich werden die mit direkter Unterstützung der Gewerkschaftsbürokratie gemachten Arbeiter auch noch aus dem Verband hinausgeworfen. Das ist der offene schändliche Kurs der Leipziger und Co. gegen den oppositionellen Arbeiter nur noch Räuber Sturm laufen werden, als bisher.

Tweilert der Regierung und der herrschenden Gesellschaft, daß ihr auch die letzte Erregung der Revolution, die revolutionären Betriebsräte nicht rauben lassen wollen! Auf zum Protest! Nieder mit dem Betriebsrätegesetz!

Dieser Aufruf ist, wie gesagt, auch von einigen Gewerkschaftsbürokraten unterschrieben. Das hat diese Herrschaften aber nicht daran gehindert, in den Jahren seit dem 13. Januar 1920 alles zu versuchen, um die Betriebsräte wirklich in Kameleuten des Unternehmertums zu verwandeln.

Dem Aufruf folgten die Massen der Betriebsarbeiter fast einhellig. Der Reichstag war mit Militär und Polizei geschützt. Der SPD-Volkspresident Ernst arbeitete Hand in Hand mit dem General Völkow, der auf den Tag zwei Monate später den Kapp-Putsch mitternachts führte. Als die Massen vor dem Reichstag standen, kam der Befehl:

„Waffengewehr und Flammwerfer in Stellung.“

Kurz darauf gab ein Offizier, ohne daß es zu irgendwelchen Zwischenfällen gekommen wäre, den Befehl: „Feuer!“. Die Waffengewehre knatterten, Handgranaten knatterten. Die Menschen liefen auf und suchende wälzten sich in ihrem Blute. Das so kaltblütig und grausam organisierte Blutbad kann man nur mit dem furchtbaren Blutbad des letzten Jahres vergleichen.

Zur selben Stunde, wo die Arbeiter auf der Straße im Kampf um ihre revolutionären Betriebsräte im Auftrag der SPD-Führung zusammengepackt wurden, hielt der SPD-Kongress Bauer, ehemals selbst Gewerkschaftsbeamter, eine rührende Rede zur Begründung des Gesetzes. Aber als die Schüsse knatterten, küßten die Abgeordneten die Augen und anschließend aus dem Saal. Fünf Tage später, am 18. Januar, wurde schließlich das Gesetz mit 213 gegen 64 Stimmen angenommen.

Das war die Bluttaufe des Betriebsrätegesetzes.

Was die revolutionären Betriebsräte 1920 vorantrieben, ist eingetroffen. Dieses Gesetz wurde zu einer Fackel für die Betriebsarbeiter, geschmiedet von der SPD im Bunde mit den Kapitalisten. Die Waffengewehre und Handgranaten gegen Arbeiter spitzten die schaurige Wut bei diesem Bund.

Das Proletariat kämpfte vor allem gegen das Gesetz, weil dadurch die Einheit der Arbeiterschaft zerstört werde. Der Kampf für die revolutionäre Kampfeinheit aller Arbeiter ist auch heute die Hauptaufgabe. Die Spaltungspolitik und den

Arbeiterberrat von SPD und ADGB können die Arbeiter dadurch zunichte machen, daß sie die Einheit in der Front, im täglichen Kampf gegen Lohnabbau und Unternehmerrückfälle herzustellen, daß sie oppositionelle Gewerkschaften, Einheitslisten, in jedem Betrieb aufstellen.

Vergeht nie die Toten, die im Kampf für revolutionäre Betriebsräte vor 13 Jahren litten! Erfüllt das Vermächtnis dieser 42 Toten! Wählt die Liste der Betriebsrätewahlen den Willen der Einheitsfront des Kampfes!

Heraus mit der Sprache!

Die „Wahlrechtgeheimnis-Zeitung“, das Organ des dem ADGB angehörenden „Zentralverbandes der Hotels, Restaurants- und Café-Angestellten“, schrieb in ihrer Nr. 31 vom 18. Dezember 1920 wörtlich:

„Daß man dem Abgeordneten Ströher auf seine Bitte erlaubt hat, die Bundesdeputation in Bernau — wo es wirklich nichts zu verheimlichen gibt — zu beschäftigen, ist eine unerwartete Gerechtigkeit.“

Gregor Ströher, der in seinen öffentlichen Wahlreden erklärte, man solle sich nicht so viel daraus machen, wenn einige zehntausend Marzillen zu Schaden kämen, wurde also in der Bundesdeputation des ADGB empfangen.

Die gesamte SPD-Presse hat diese Tatsache unterschlagen!

Warum? Arbeiter, ihr könnt euch selbst denken, warum! Trotzdem die SPD- und ADGB-Führer in den Partei- und Gewerkschaftsversammlungen behaupten, daß sie nicht mit dem Herrschaftsklassen zusammengehen wollten, vollzieht sich hinter den Kulissen eine immer größere Annäherung der Leipziger und Wels zu den Ströher und Konolten.

Arbeiter, löst der SPD-Presse die Zunge!

Arbeiter, legt euren Arbeitssameraden, denen die SPD-Führer sagen, daß die Beziehungen mit den Reichstagsarbeitern harmlos seien, daß sie dabei an den Faschismus verfallen werden. Nicht euch dagegen, indem ihr in jedem Betrieb die Einheitsfront des Kampfes schließt und auf dieser Grundlage auch bei den bevorstehenden Betriebsrätewahlen solche Kollegen wählt, die gegen die Leipziger Politik sind, die im Kampf gegen das Unternehmertum die Interessen der Belegschaften vertreten. In diesem Sinne verleiht auch alle Klassenbewegungen bei der

Mobilisierung zur Oppositionskonferenz.

die am 13. Januar, vormittags 9 Uhr, im Eldorado, Steinstraße 15, in Dresden, stattfinden. Wählt in allen Betrieben und Gewerkschaften Delegierte.

Hinweg mit solchen Betriebsräten!

Reformistische Betriebsräte ehren Scharfmacher — Einheitslisten in jedem Betrieb!

Im Vorwärts dem Zentralorgan der SPD, erschien in der Sonntagsnummer folgendes Inserat:

Am 6. Januar verstarb Herr Scheinrat Dr. Ing. h. c. Ernst von Borßig Seine unermüdete Pflichttreue und seine feste Sorge um das Werk führen ihm ein ehrenvolles Grabmal. Der Betriebs- und Angestelltenrat der H. Borßig, Tegel.

Die reformistischen Betriebsräte, die zu Borßigs Begehren keine getrennten Vorkaufe waren, erklärten bei seinem Tode nach in Ehrfurcht vor ihm. Sie finden für einen der

schlimmsten Scharfmacher nur Worte des Lobes und der Anerkennung. Sie trauern um ihn.

Borßig war es, der als millionenreicher Kapitalist in den Revolutionstagen 1918 die erste Arbeitersammelhaft im Sinne kapitalistischer Erhaltung zusammen mit Stinnes, Legien und Reipart bildete.

Borßig war es, der nach dieser Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften die englischen Beziehungen zu Hitler aufnahm. Er wird denn auch im Regierungsprogramm ausdrücklich als ein „produktiver“ Kapitalist bezeichnet, dessen Beitrag kein Nationalsozialist entzogen werde.

Borßig aber, der jahrelang im Präsidium der Vereinigung der Arbeitgeberverbände saß und während im Verein Berliner Metallindustrieller, der dafür um so gründlicher keine Arbeiter, keine Borßig-Später, „entgegen“, Werksgemeinschaft, Werkspartnerschaft, Wertemahnungen — schließlich hat Borßig zahllose Arbeiter, die er Jahrzehnte ausbeutete, noch zuletzt mit hundert Dingen betrogen. Als Borßig vor gut einem Jahr pfeife machte, die ihn zur Fortsetzung seines sorglosen Lebens auf seine Güter führte, da standen tausende Arbeiter, die die Arbeit und die Sparpläne verloren hatten, dort und hilflos vor den verschlossenen Fabriktoren. Sie liegen heute auf den Stempelheften und werden in den Vorhagungen von der Exzelsion betrot.

Und der so strapellos hantelte, wird von den sozialdemokratischen Betriebsräten gelobt und betrauert. Der wird als „bedeutender Wirtschaftsführer“ gelobt, den unermüdete Pflichttreue und feste Sorge um das Werk auszeichnet. Dem werden noch nach seinem Tode ehrerbietig die Stiefeln geleckt.

Hinweg mit solchen Betriebsräten.

Die so offen ihre Zusammenarbeit mit den Ausbeutern dokumentieren und die nie die Interessen der Belegschaft wahren können, da sie auf der Seite der Scharfmacher stehen.

Küßten in allen Betrieben zu den Betriebsrätewahlen, indem ihre euren betrieblichen Kampfbedingungen auf Zurückeroberung des gestrichelten Lohnniveaus, auf Verbesserung angelegte der proletarischen Schicksalpolitik aufstellt und auf der Grundlage dieser Kampfbedingungen Einheitslisten aufstellt, auf denen nur Kollegen sandblenden, die die Gewähr für den rücksichtslosen Kampf gegen den Hunger, Faschismus und gegen die Kapitalistatur abgeben.

Zeitungslebertreiff verhindert Entlassung

In der Hamburger Zeitung „Correspondent“ sollte ein langjährig im Betrieb beschäftigter Metallarbeiter entlassen werden. Die gesamte Belegschaft der Fabrik und Maschinenfabriker leistete daraufhin am 6. Januar geschlossen die Arbeit nieder. Nach anderthalbtägigem Streik nahm die Geschäftsleitung die bereits ausgeproben Entlassung wieder zurück. Die erfolgreiche Aktion zeigt aufs neue, daß jeder Unternehmerrücktritt zurückgeschlagen werden kann, wenn die Belegschaft in geschlossener Front dagegen ankämpft.

RUND UM DEN ERDBALL

Nationaler Held Daubmann alias Hummel vor Gericht

Wie aus rationaler Tragödie eine große nationale Blamage wurde / Daubmanns Hintermänner

Freiburg i. Br., 12. Januar. Wie wir gestern bereits kurz berichtet haben, beginnt heute der Prozeß gegen den falschen Daubmann, oder besser gesagt den Schmiede Hummel, der sich als Held Daubmann ausgab und wochenlang die nationale Heldentat spielte hat. Es ist noch in allgemeiner Erwartung, daß die gesamte bürgerliche Presse und ganz besonders die Kämpfer, Tages- und wochentags ihre Spalten mit dem Leben und heroischen Taten Daubmanns erfüllt hat. Hoch schlugen die nationalstimmigen Werten. Jeder leistete Verlobung, die Echtheit der Berichte Hummels anzuzweifeln, wurde als nationaler Verrat bezeichnet. Man hielt Hummel als Angeklagter vor Gericht, als entlarveter Betrüger.

Der Antrag zur Gerichtsverhandlung ist ein ungeheurer Beland. Die Presse ist hart vertreten. Unter den Berichtschreibern, die jetzt hier hinhin und auf Sensationen warten, befinden sich nicht wenige, die damals, als Daubmann alias Hummel noch in Konjunktur war, begeisterte und bewundernde Artikel über ihn geschrieben haben. Heute wollen sie sich als diejenigen aufspielen, die den Schwindel von Anfang an erkannt hätten.

Wir wollen darauf hinweisen, daß die kommunistische Presse die einzige in Deutschland war, die damals in den Tagen der Daubmann-Hochkonjunktur der nationalstimmigen Welle entgegengetreten und auf den ganzen Stoff hingewiesen hat.

Was dieser Daubmann-Komödie kann jeder erkennen, wie leicht der Nationalismus die Nase und vernünftige Erkenntnis trübt. Heute erscheint es kaum glaubwürdig, daß sich damals Menschen gefunden haben, die sich nur für einen Moment diesen plumpen Schwindel statt genommen haben. Wie haben die Dinge? Hummel tauchte in Italien auf, lehrte sich dort mit dem deutschen Konsular in Verbindung und gab sich als der Held Daubmann aus.

16 Jahre soll er nach seinen Angaben in einem französischen Gefängnis in Nordafrika verbracht haben. Es hätte genügt, wenn der deutsche Konsul oder die Zeitungsberechtigten, die auf die erste Nachricht hin zu ihm geeilt waren, verhaftet hätten, mit ihm einige Worte französisch zu sprechen. Sie hätten sich gleich vom ganzen Lug und Trug überzeugen können. Denn der Mann, der angeblich in viele Jahre in französischer Gefangenschaft verbracht hat, sprach und verstand auch nicht ein einziges Wort Französisch.

Daubmann hat vorgegeben, bei Nacht die Wanderung durchgeführt und des Tages geflohen zu haben. Während der Nacht ist er, der Mann, der kein Wort der Landessprache verstand, durch unbekannte Länder, ja sogar durch die Wüste gemandert und hätte es fertiggebracht, so bis ans Meer zu gelangen. Ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht wäre ein Kinderlied dem gegenüber.

Daubmann hat vorgegeben, sich ins Meer gestürzt und schwimmend ein Schiff erreicht zu haben. Der Mann beherrscht nicht einmal die primitivsten Regeln des Schwimmens. Auch das hätte man nachprüfen können. Aber was das alles? Man braucht einen nationalstimmigen Trümel und nahm Daubmann alias Hummel wie ein Geschenk der Vorlesung hin.

Die Hintermänner

Was kein, daß Hummel ursprünglich nur geplant hat, sich die Reiseplan von Italien nach Deutschland zu verschaffen. Von diesem Moment an aber war er ein Gefangener derjenigen Kräfte, die seiner bedurften, um dem Nationalismus neue Nahrung zu liefern zu können. Da ist z. B. der Gewerbeschuldige, der und Major a. D. Bumiller aus Egmatingen. Dieser Mann begrüßte Hummel als ehemaliger Bataillonskommandeur, arrangierte Forträge bei den Kriegervereinen und arbeitete für Hummel die Forträge aus. Da sind die Zeitungsdirektoren, die sich förmlich um die Erinnerungen Hummels rissen. Einer suchte den anderen zu überbieten. Bumiller arbeitete fleißig an diesen „Erinnerungen“ und hatte bald ein ganzes Buch fertig. Ein Ver-

Glosse vom Tage

Hitler am Vorderportal

Eine Naziforenperson meldet triumphierend: In einer Tippenischen Ortschaft habe Hitler vor mehr als Tausend gesprochen. Diese Ortschaft hat einige hundert Einwohner.

Wie man sieht, vollziehen sich also noch ungeheure, kaum gesehene Wunder. In einer Ortschaft von mehreren hundert kann man gleich vor Tausenden sprechen. Man könnte sich die Sache nur so erklären, daß die Versammlung auf einem Friedhof stattgefunden hat, und Hitler zu all denen gesprochen hat, die in dieser Ortschaft gelebt haben. Oder — es kommt auf einige Stellen mehr oder weniger, die man an eine Zahl andängt, nicht an.

Vor dieser Ortschaft Versammlung also, vollgeleert mit Kullen, entwickelte Hitler sein Programm. Seit 14 Jahren, erzählt er, kämpfte er ununterbrochen. Mit nichts habe er begonnen und aber das kennt man ja schon auswendig.

Und nun kommt der zweite Teil: Gewiß, er wolle in die Regierung. Aber nicht durch einen Seiteneingang, sondern durchs Hauptportal wolle er in die Wilhelmstraße einziehen.

Sonst? Nun, das hat er ja auch im vorigen Jahr angekündigt und dafür, daß Wahlen nicht sobald stattfinden, werden schon seine Trabanten sorgen. Kurz und gut, er wird wieder durchs Hauptportal, sonst wird er sich auch enttäuschen, durch einen Nebeneingang hinzugelangen.

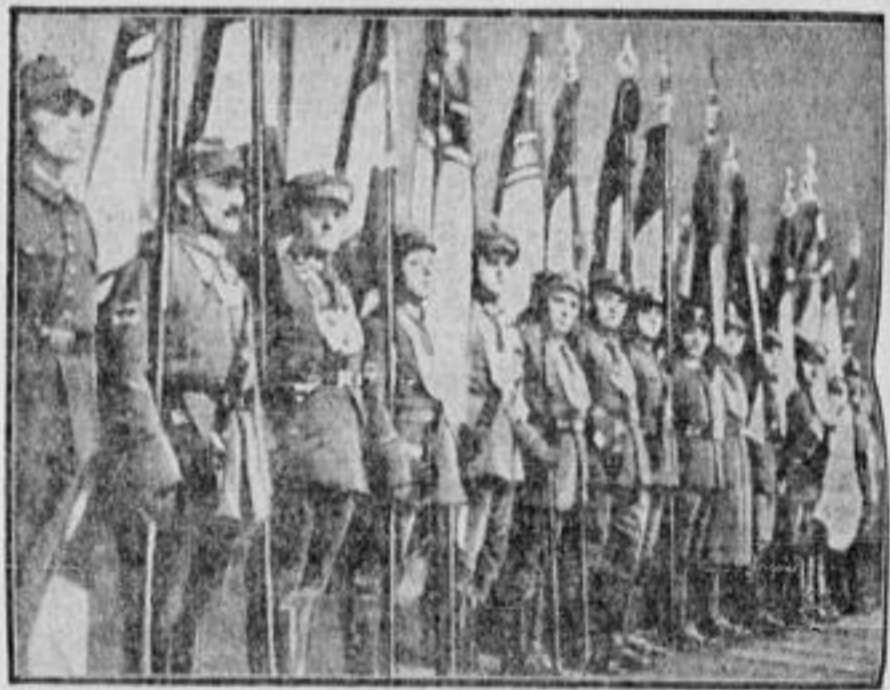
Das hatte sich bereits gelunden und wäre die Verhaftung Hummels um zwei Wochen später erfolgt. Deutschland wäre mit einem neuen nationalstimmigen Buch, mit einem Buch, das von Daubmanns Abenteuer erzählt, beglückt worden.

Hummel geht es gut

Die abgefeimte Schwindler hatte sein Leben lang noch nie solche guten Tage gelebt, wie während dieser Flitterwochen der nationalen Heimkehr. Geld, Geschenke, Honorare und sonstige Spenden ließen ihm in Hülle und Fülle zu. Auf Reichsfestungen ließ man ihm die Zähne reparieren. Begreiflich, denn um recht laut bellern zu können, benötigte er ein neues Gebiß. Das alles sah für die Beteiligten am Daubmann-

Nationalistischer Rummel im Ruhrgebiet

Am Vorabend des 10. Jahrestages des Franzosenmarches fand im Ruhrgebiet ein nationalistischer Rummel statt. Unser Bild zeigt einen Stahlheimaufmarsch in Essen.



Schiffszusammenstoß auf der Unterelbe

Die „New York“ infolge Nebels auf Grund geraten

Hamburg, 12. Januar. Nachdem der schwere Nebel an der Unterelbe und an der Mündung die gesamte ein- und ausgehende Schifffahrt nach Hamburg schon über 24 Stunden lahmgelegt hatte, ist er vorübergehend an verschiedenen Stellen gemichen. Hier legte sich die Schifffahrt wieder in Bewegung, wobei es zu schweren Unfällen gekommen ist. So ist unterhalb Brunsbüttel der einfallende 4770 Bruttoregistertonnen große amerikanische Dampfer „Alberty Glo“ mit dem ausgehenden 2700 Bruttoregistertonnen großen deutschen Dampfer „Nabat“ der Oldenburg-portugiesischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Kollision geraten. Beide Schiffe haben Schäden erlitten und sind mit eigener Kraft nach Hamburg zurückgekehrt. Weiter ist der ausgehende 3000 Bruttoregistertonnen große italienische Dampfer „Azzurri“ bei Brunsbüttel mit einem bisher noch unbekanntem Dampfer zusammengestoßen und wurde

beschädigt. Auch dieses Schiff ist mit eigener Kraft nach Hamburg zurückgekehrt. Der von Hamburg ausgehende 20000 Tonnen große Propagandampfer „New York“ ist infolge des dichten Nebels bei Schulau auf Grund geraten. Das Schiff liegt fest und hat Hilfe angefordert. Schlepper sind an die Unfallstelle abgegangen und verladen das Schiff mit der nächsten Tide flottzumachen. Ein 24stündiger Verspätung schließlich hat der 24000 Tonnen große amerikanische Postdampfer „Manhattan“ Hamburg verlassen.

SOS-Ruf eines griechischen Dampfers

Paris, 12. Januar. Die Funktion in Marseille hat einen SOS-Ruf des griechischen Dampfers „Cinossio“ aufgefangen, der sich zehn Meilen nördlich von Kap Bon in größter Seemel befindet und dringend Hilfe verlangt.

12 Jahre Zuchthaus für SA.-Mädchenmörder

Der Nazibandit ruft bei der Verklündung des Urteils „Heil Hitler“

Frankfurt a. M., 12. Januar. Gestern wurde hier das Urteil gegen den SA-Banditen Robert Stuber, der die 17jährige Hausangestellte Emma Busse ermordet und mit Hilfe zweier anderer SA-Jungens in den Main geworfen hatte, gefällt. Der Mörder wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und zu acht Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Wir haben bereits ausführlich über diesen Fall und über den Verlauf des Prozesses berichtet. Interessant ist in diesem Zusammenhang nur, daß dieser gemeine Mörder, der jahrelang Schanzführer bei der Hitlerjugend war, sich als Mörder zu Hitler bekennt. Das eine muß man ihm lassen: Er weiß, wo er hingehört.

Schwere Flugzeugunglücke fünf Tote

Paris, 12. Januar. Zwei schwere Flugzeugunglücke ereigneten sich am Mittwoch in Nordafrika. Das regelmäßige Verkehrsflugzeug Wiger-Marseille überflog sich beim Start infolge des hohen Seeganges. Der Hunter wurde auf der Stelle zerstört. Ein zweites Unglück, bei dem vier Personen den Tod fanden, ereignete sich in der Nähe von Kazaoua, wo ein Militärflugzeug kurz nach dem Start abstürzte. Von den sieben Insassen wurden vier auf der Stelle getötet.

Spiegel der Ereignisse

Feuer im Lichtspieltheater

Paris, 12. Januar. In dem kleinen Orte Triolle und Apulien entstand durch Kurzschluss in der Vorführkabine eines Lichtspieltheaters ein Brand, der auf die dort gelagerten Filme übergriff, aber bald gelöscht werden konnte, wobei nur der Vorführer Brandwunden erlitt. Zahlreiche Opfer forderte jedoch ein unter dem Publikum entzündetes Panik. Unter Geschrei sprangen die auf der Galerie stehenden auf die Köpfe der Zuschauer in Panik, und die Menge drängte sich an den Ausgängen. Fünf Personen wurden schwer und 15 leichter verletzt.

Zwei Arbeiter aus Kwidzich wurden in der Nähe des Bahnhofs Hochensalka beim Überfahren der Gleise von einem Zuge erlegt. Einer wurde überfahren und sofort getötet, der andere in die Höhe geschleudert und schwer verletzt. Er ist im Krankenhaus bald darauf gestorben.

Zwei Kinder im Alter von drei und fünf Jahren sind in Etouberg während der Abwesenheit ihrer Eltern an Raubvergiftung gestorben. Offenbar hatte der Vater vor seinem Weggehen ein glimmendes Streichholz im Schlafzimmer fallen lassen, wodurch dann ein Bettvorleger und andere Gegenstände in Brand gerieten.

Der 31 Jahre alte Maschinenführer Sondermeier, der bei seinem Schwager Paul Schiller zu Besuch war, wurde am Mittwoch nachmittags durch Gas vergiftet tot aufgefunden, während Schiller und seine 15jährige Tochter noch lebend gefunden wurden. Einer der Männer hat wahrscheinlich einen Gasföcher heruntergeworfen. Dabei hat sich der Föhn der Gasleitung geöffnet.

Verantwortlich: Alfred Henrich, Berlin

Der Jahresbericht... Die Sammlung... Des Teils für die St...

Am Sonntag... gegen Weibchen...

DES 10... Eptin. 02

Am Sonntag... gegen Weibchen...

Am Sonntag... gegen Weibchen...

Am Sonntag... gegen Weibchen...

ROTER SPORT

Her mit der Amnestie für alle Proleten!

Sportler fordern Freilassung des Antifaschisten Bartl

Der Sportverein Hohenstein nahm in seiner Jahresversammlung in dem ehemaligen Todesurteil Zielung und fakte einstimmig folgenden Beschlus, der dem tschechischen Justizminister übermittelt wurde:

Die heute, am 7. Januar 1933, tagende Jahresversammlung des Sportvereins Hohenstein protestiert aufs schärfste gegen das unerhörte Todesurteil gegen den Arbeiter Antifaschisten Bartl und fordert die sofortige Freilassung des zum Tode Verurteilten sowie die sofortige Amnestierung aller proletarischen politischen Gefangenen.

Das Todesurteil gegen den Antifaschisten Bartl war Anlaß für die Streikwelle freien Kanufahrer, mit dem am Ost-

Freitag drei Kanufahrervereine des Bundes Verbindung aufzunehmen. Eine Resolution, die die Aufhebung des Todesurteils forderte, wurde mit den Unterschriften der Bundesvereine

Kanufahrerverein 1925 e. V., Kanufahrer-Club Frei e. V., Kanufahrer-Club Neptun e. V. und des RG-Bereichs Freie Kanufahrer Statistik an das tschechische Justizministerium geschickt.

Der Ruf nach der Amnestierung aller proletarischen politischen Gefangenen durch die Teilnahmeleistung nicht abgelehnt werden. Heraus mit Scheringer, Bartl und den Tausen, den anderen proletarischen politischen Gefangenen.

Boigt soll aus dem A.ZuGB verschwinden!

Resolution der Freien Turnerschaft Klingenberg-Colmnitz, Mitglied des A.ZuGB

Die heute, am 24. 11. 1932, in Colmnitz tagende Jahresversammlung der Freien Turnerschaft Klingenberg-Colmnitz, hat von der Woberaufnahme des ehemaligen Bundesleiters von Kolport, Hans Boigt, Dresden, in den A.ZuGB Kenntnis genommen und erhebt gegen die Woberaufnahme schärfsten Protest. Wir sehen in der Woberaufnahme dieses korrupten Geistes und seinen verlogenen Veröffentlichungen gegen unsere Klassen-



Schließen die Hände der Arbeiterklasse

UNSERE BROSCHÜREN SPRECHEN FÜR UNS

PER STREIK DER BERLINER VERKEHRSPERSONEN

OFFNET DIE SPEICHER UND HALDEN

ARBEITER- UND BAUERNREPUBLIK

Was bringt der Sonntagsport?

Am Sonntag haben sich eine Anzahl Mannschaften gegeneinander bei einigermaßen gutem Sportwetter in einem ausgedehnten Spiel, 02 Friedrichstadt 1 hat die Weizdorfer 1 verpflichtet. Beide werden sich einen der augenblicklichen Spielstätten entsprechenden Freundschaftsspiel liefern (Schritt 70). Hohenstein 1 wird gegen Dohna 1 erneut unter Beweis stellen, das he in der kommenden Serie der ersten Klasse nicht nachziehen werden (Schritt 69). Friedrichstadt 1 empfängt die Ottenbacher 1 zum Freundschaftsspiel und hat die Aufgabe, die dort erzielte Niederlage wieder gutzumachen. Ob es gelingt, ist eine Frage der Zeit. Friedrichstadt 1 hat Pirna 1 verpflichtet. Die Gäste zeigten in letzter Zeit nicht mehr die gewohnte Form und werden bestimmt den Hohensteinern (Schritt 213). Pirna II 1 hat den Spitzenspieler der 1b-Klasse Cotta-Lobtau 1 als Gegner. Die Pirnaer sind zur Zeit in ganz guter Form. Man kann sie deshalb auch als Sieger erwarten (Schritt 75). Dresden-West 1 wird auf eigenem Platz mit Süd-Heilau 1 als Sieger hervorgehen, da die Gäste in letzter Zeit nicht so überzeugend klangen (Schritt 113). Hohenstein 1 erwartet die 1b-Klasse 12. Die 1b-Klasse wird bei der vorwärtstestenden Entscheidung der Hohensteiner auf recht harten Widerstand stoßen (Schritt 114). Die 1. Mannschaft der Verkehrsleute, Straßenbahn 1, hat die Hohensteiner 1 auf dem Platz in Hohenstein als Gegner. Beide sind als äußerst spielfähig zu betrachten und werden einen guten, ausgeglichene Sport liefern (Schritt 161). Zwickauer 1 - Lauscha 1 erhebt sich unglaublich, da Lauscha von seinen früheren Leistungen viel eingeschüdt hat. Der Zwickauer wird hier immer tanzengebend sein (Schritt 197). Orlowitz 1 wird gegen seinen Gegner Kadzberg 1 das Heft nicht aus der Hand lassen und das bessere Ende für sich behalten (Schritt 162). Am Sonntag treffen sich Kriebitz 1 - Weichen 1. Beide Mannschaften spielen schon oft, das ist bei beiden Mannschaften zu sehen. Einen Siegert im voraus festzustellen, erscheint fast unmöglich, da die Chancen gleich verteilt sind (Schritt 74). Ein weiteres Spiel steht in Heidenau 1 - Cohnmannsdorf 1. Heidenau wird hier nicht von der Spitze abdrängen lassen, trotz dem Alter, das die Gäste mitbringen werden (Schritt 111). Weichen 1 hat den gegenwärtigen Dresdener Bezirksmeister DSB 1 als Gegner. Die Gäste werden hier bestimmen, wie hoch sie ihren Partner aus dem Felde schlagen werden, da im Bezirk kaum ein Verein an die augenblickliche Spielfähigkeit der Dresdener heranreicht wird. Über Dresden wird versuchen, einen achtbaren Gegner abzugeben (Schritt 182). In der 1b-Klasse werden noch folgende Spiele ausgetragen: DSB 01 1 - Brackwitz 1 (DSB); Weichen 2 - Struppen 1 (Pirna II); Kriebitzsdorf 1 - Königstein 1 (Krippen); Rath 1 gegen Weichen 1 (Süd); Weichen 2 - Rottweindorf 1 (Kadzberg).

terade - Brand, 11.30 Uhr; Kadzberg 1 - Kadzberg, 11 Uhr; Dresden-West 1 - Rottweindorf, 10.30 Uhr; Heidenau - Cohnmannsdorf, 12 Uhr; DSB 1 - Brackwitz 1, 10.30 Uhr; Jandertode 2 gegen Hohenstein, 11.30 Uhr; 1885 1 - DSB 1, 11.30 Uhr.

Handball:

Bericht über Sonntag, den 15. Januar

DSB 10 1 - 02 1, 15 Uhr, Schritt 21. Diejem Spiel etwas herausragend, ist schwer, jedoch läßt das Spiel jederzeit offen. Friedrichstadt 1, St. - Süd-Heilau 1, St., 18 Uhr, Schritt 21. In diesem Treffen muß man Süd-Heilau ein Plus zusprechen auf Grund ihrer alten Erfahrung. Im Friedrichstadt wird es liegen, die Niederlage zu bestimmen.

Vorwärtstestungen um den Bezirksmeister

Jeder Verein ist verpflichtet, einen Ball mitzubringen! 1885 ist verpflichtet, zwei Torwächter und zwei Abwehrspieler mit Fleiß zu stellen.

DSB Johannstadt 1 - Dresden 1, 10 Uhr, Schritt 20. Hier wird wohl der Vorkämpfer eine empfindliche Niederlage einstecken müssen.

1885 2 - Kriebitz 1, 7 Uhr, Schritt 28.

1885 2, St. - Kriebitz 2, St., 7 Uhr, Schritt 28.

Weichen 1, St. - Kadzberg 1, St., 14 Uhr, Schritt Weichen.

Kadzberg 1 - DSB Johannstadt 2, 10 Uhr, Schritt 7.

Spielbericht vom Sonntag, dem 8. Januar

Ein reichhaltiger Sport wurde am Sonntag auf dem Sportplatz in Neustadt gezeigt. Es wurden folgende Spiele ausgetragen: Fußball: Kriebitz 1 - Cohnmannsdorf 1 (2:0), Kriebitz 2 gegen Cohnmannsdorf 2 (1:1); Handball: Kriebitz 1 (2:4), Kriebitz 2 (2:4). Fußball: Cohnmannsdorf 1, Sport 6:0 (2:0). Infolge großer Kälte konnten sämtliche Spiele nicht technisch einwandfrei durchgeführt werden.

Programm der Naturfreunde-Dppo Dresden

- 15. Januar Heidemarsch, 13 Uhr, Mathygrundbrücke.
- Führer Bezirksgruppe Ströben, bei Schnee 14 Uhr Hellerhäute (Wintersporttreffen der RG).
- 22. Januar nach der Bismarckwiese, 13 Uhr, Reichsplatz, Führer Bezirksgruppe Friedrichstadt.
- Frühjahrsfeier, 24. Januar Frauenabend, 20 Uhr, im Heim.
- Keller: Mittelabend der Frauen, Keller: Gemischte Nacht.
- Zusammenkunft, Spielabend jeden Dienstag, 19.30 Uhr, im Heim.
- Gelungsbildung, Übungsabend Dienstag, 19.30 Uhr, im Vorkämpfer Schick, Kriebitz, 19.30 Uhr, in Dresden, im Kriebitz, "zum Hirsch".
- Schachabend, Übungsabend jeden Donnerstag, 20 Uhr, Kriebitz, Kriebitz, Kriebitz, Kriebitz.
- Bezirksgruppe Dresden, 18. Januar Turnen (Schulturnhalle Kriebitz), 19. Januar Gruppenabend (Schulturnhalle) im Sommerabend, 20 Uhr.
- Bezirksgruppe Ströben, Vorkämpferabend über die Kaufmannsgruppe, 20 Uhr, Kriebitz.
- Bezirksgruppe Kriebitz, 18. Januar Gruppenabend, Keller: Sind die der Dresdener Sportinternationalen angehörenden Verbände noch Arbeiterorganisationen?, 20 Uhr, im Kellerturnhalle, Kriebitz.
- Bezirksgruppe Kriebitz, 16. Januar Gruppenabend im Heim Kriebitz, 20 Uhr, Kriebitz.
- Bezirksgruppe Friedrichstadt, Gruppenabend im Heim Große Weicher Straße, 20 Uhr.
- Naturfreunde-Opposition Heidenau, 17. Januar Unterhaltungabend, 20 Uhr, im Sommerabend Heidenau.

Kinderabend bei VfB 12 Cunnersdorf

Die Sozialistischen zeigen sich als Streikführer und Kapitalisten der herrschenden Klasse. Am 24. Dezember sollte im VfB-Heim der Kinderabend stattfinden, wie alle Jahre. Der Verein ist finanziell sehr schwach und beschloß, die Feiern

großen von Kolport eine ungeheure Schädigung der Einheitsfrontbewegung der gesamten Sporttreibenden Arbeiterklasse. Wir fordern die sofortige Entfernung Boigts aus dem A.ZuGB und die Einstellung seiner verlogenen Veröffentlichungen in der Presse.

Diese Resolution wurde gegen eine Stimme angenommen. Boigt soll die Reichsorgane der Bundespost verlassen!

Die Bundespost von Klingenberg-Colmnitz lehnt weiter eine einstimmige Resolution, daß Boigt als Doppelspieler in höchstem Maße in Frage kommt und sofort seine Reichsorgane bilden dem Bund zur finanziellen Hilfe zur Verfügung stellt. Was wird Boigt antworten?

Weitere Antwort an Boigt, Gellert u. Co.

Die Spielvereinigung 32 Freiberg (Mitglied des A.ZuGB), welche unter Führung von Rindner Hand, in aus finanziellen Gründen zusammengebrochen. Der Verein ist aufgelöst. Die meisten Spieler sind unserem rauen Sportverein beigetreten. Ausführlicher Bericht in der nächsten Nummer.

Die Jahresversammlungen von Brand-Erbisdorf und Freiberg am 6. und 7. Januar haben im Zeichen der Werbung für den roten Schachsport, Brand-Erbisdorf gewann in der Versammlung elf Abwesenden, Freiberg zwei Abwesenden.

Arbeitersportler!

Lest die

„Arbeiterstimme“!

durch die Mitglieder selbst zu finanzieren. Bis am 28. Dezember die Kinder bei anderen Mitgliedern sammeln kamen, so kamen sie in Cunnersdorf in ein Haus, wo drei Jungen sich versammelten, indem sie zu einem Nichtmitglied der Bezirksgruppe, dessen Söhne aber ebenfalls bei Kolport sind, also es war nur eine Vermittelung. Nach der Vater dieser Söhne zeigte sich gütlich und gab den kleinen Kindern ein Scherlein. Doch hier hatte der bundesstreue Turnvereinsführer Thelemann, zugleich Gemeindevorsteher der SPD, aus Cunnersdorf, etwas gehört und an der Tür gehorcht. Wie die drei Jungen herauskamen, schaute der Kapitalist die kleinen Sammler an und den Worten: „Was macht ihr hier? Macht doch ihr raus!“ und was habt ihr hier, sagt mal her.“ Er nahm den Kindern die Hülle ab und kontrollierte, wer sich mit den roten Sportlern solidarisiert und wer darauf geschimpft hatte. Nun

nahm der Sozialist die Kinder mit auf das Gemeinbeamt, mußte aber die Kinder laufen lassen, da der Bürgermeister nicht anwesend war. Wer war nun derjenige, der die Polizei angefordert hat? Der Bürgermeister doch nicht selbst? Was die Oberbassen nicht fertig bringen, müssen eben die kleinen Jungen tun, also Hinterschleichen für die herrschende Klasse leisten. Am anderen Tage, frühzeitig, verlor die Staatsgewalt bald die Glieder, so sie im Dorf zu Hause zu Hause und an der Schule herumzirkeln. Das Junge war vorher im bundesstreuen Hause. Die Eltern hatten die Sammelisten zu Hause mit dem Betrag von 1.80 Mark, welchen dann die Polizei beschlagnahmte. Als ein Vereinsmitglied beim Bürgermeister das Geld verlangte, erhielt es zur Antwort, das Geld könne er nicht herausgeben, da es die Polizei beschlagnahmt und die Sammelisten mitgenommen hätte. Wie es scheint, ist der rote Sportverein VfB 12 den Sozialisten ein wichtiger Dorn im Auge. Über den bundesstreuen Gesellen rufen wir zu, kämpft mit uns und legt eurem Koffer die richtige und schmutzige Handweil. Reicht euch ein in die Front der roten Sportler.

Am vergangenen Sonntag kämpften die Kinder die Schlusrunde der Serie in Cunnersdorf aus. Viele Fußballer waren Zeuge der sehr interessanten Kämpfe. Die Punkte verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Mannschaften:

1. Runde	2. Runde
Cunnersdorf 1: 120 Punkte	77 Punkte
Cunnersdorf 2: 112 Punkte	55 Punkte
Freiberg 1: 83 Punkte	51 Punkte
Freiberg 2: 56 Punkte	38 Punkte
Dresden 1: 56 Punkte	38 Punkte
Dresden 2: 55 Punkte	35 Punkte
Kriebitz 1: 42 Punkte	4 Punkte
Kriebitz 2: 42 Punkte	3 Punkte

Oberlausitz (Schwerathletik)

Am vergangenen Sonntag kämpften die Kinder die Schlusrunde der Serie in Cunnersdorf aus. Viele Fußballer waren Zeuge der sehr interessanten Kämpfe. Die Punkte verteilten sich wie folgt auf die einzelnen Mannschaften:

1. Runde	2. Runde
Cunnersdorf 1: 120 Punkte	77 Punkte
Cunnersdorf 2: 112 Punkte	55 Punkte
Freiberg 1: 83 Punkte	51 Punkte
Freiberg 2: 56 Punkte	38 Punkte
Dresden 1: 56 Punkte	38 Punkte
Dresden 2: 55 Punkte	35 Punkte
Kriebitz 1: 42 Punkte	4 Punkte
Kriebitz 2: 42 Punkte	3 Punkte

Wichtig ist Cunnersdorf 1 Bezirksmeister der A-Klasse und Cunnersdorf 2 Bezirksmeister der B-Klasse. Viel Glück den Bezirksmeistern um die Landesmeisterschaft!

Öffentliche Bekanntmachungen der RG

Zum Stadtspiel Berlin - Dresden am 29. Januar in Berlin spielt die Dresdener Mannschaft in folgender Aufstellung:

- Wächter (Kadzberg)
- Krug (DSB) Niele (DSB)
- Kunath (DSB) Lindner (DSB) Schwarz (Pirna)
- Wächter (Kadzberg) Petruschke (Pirna) Niele (DSB)
- Wächter (Kadzberg) Petruschke (Pirna) Niele (DSB)
- Wächter (Kadzberg) Petruschke (Pirna) Niele (DSB)

Verichtigung: Ottenbach hat die 3 Mark an Dresden zu zahlen. Rückzahlung: Weizdorf hat 1.44 Mark Rückzahlungsfähigkeit zu zahlen an: Konrad Ludwig, Heidenau (Dohna-Weizdorf). Strafen: Für Nichtanwesenheit als Schritt 2.50 Mark Koch (156) und Kojentanz (106). Kartenabrechnung: Kadzberg, Struppen und Zwickauer haben sofort die Vorverkaufstarten vom Spiel Dresden - Leipzig abzurufen.

Bezirksversammlung am 13. 1. 19 Uhr, in Schmidt's Restaurant nicht vergessen! Zu erscheinen haben alle Bezirksleiter (Fuß- und Handball) und die Bezirksleiter der anderen Sportarten. Die zum neuen Bezirk Pirna gehörenden Bezirksleiter sind:

Schritt-Hauptversammlung am 14. 1. 19 Uhr, in Schmidt's Restaurant. Alles hat zu erscheinen!

Wächterhäuten der Kinder vom DSB 10 am 15. 1. 19.30 Uhr, in Tonats Neuer Welt, Kriebitz, 19.30 Uhr.

Nachgemeldete Resultate vom 8. 1. 1. Hohenstein 1 - Weichen 2 3:3; Cotta 1 - Kadzberg 1 2:0; Cotta 2 - Kadzberg 2 2:0.

Arbeiter-Klub und Kanufahrer-Bund Solidarität, Sonntag, 7. Januar. Die am Sonntag, dem 15. Januar 1933, im Goldhof Seitzsdorf, Kriebitz, Konzentration der Sozi- und Straßenbahnsportler beginnt bereits 14.30 Uhr. Wir erlauben die Fahrtkarte dies zu beachten und pünktlich zu erscheinen. Bezirksportleitung.

Naturfreunde Kriebitz, Sonntag, 15. Januar, Schritt: Jinnau, Kriebitz, Abfahrt 5.50 Uhr, Dohna, Kriebitz, 7.30 Uhr, Kriebitz, 11.30 Uhr, Kriebitz, 15.30 Uhr, Kriebitz, 19.30 Uhr, Kriebitz, 23.30 Uhr, Kriebitz, 27.30 Uhr, Kriebitz, 31.30 Uhr, Kriebitz, 35.30 Uhr, Kriebitz, 39.30 Uhr, Kriebitz, 43.30 Uhr, Kriebitz, 47.30 Uhr, Kriebitz, 51.30 Uhr, Kriebitz, 55.30 Uhr, Kriebitz, 59.30 Uhr, Kriebitz, 63.30 Uhr, Kriebitz, 67.30 Uhr, Kriebitz, 71.30 Uhr, Kriebitz, 75.30 Uhr, Kriebitz, 79.30 Uhr, Kriebitz, 83.30 Uhr, Kriebitz, 87.30 Uhr, Kriebitz, 91.30 Uhr, Kriebitz, 95.30 Uhr, Kriebitz, 99.30 Uhr, Kriebitz, 103.30 Uhr, Kriebitz, 107.30 Uhr, Kriebitz, 111.30 Uhr, Kriebitz, 115.30 Uhr, Kriebitz, 119.30 Uhr, Kriebitz, 123.30 Uhr, Kriebitz, 127.30 Uhr, Kriebitz, 131.30 Uhr, Kriebitz, 135.30 Uhr, Kriebitz, 139.30 Uhr, Kriebitz, 143.30 Uhr, Kriebitz, 147.30 Uhr, Kriebitz, 151.30 Uhr, Kriebitz, 155.30 Uhr, Kriebitz, 159.30 Uhr, Kriebitz, 163.30 Uhr, Kriebitz, 167.30 Uhr, Kriebitz, 171.30 Uhr, Kriebitz, 175.30 Uhr, Kriebitz, 179.30 Uhr, Kriebitz, 183.30 Uhr, Kriebitz, 187.30 Uhr, Kriebitz, 191.30 Uhr, Kriebitz, 195.30 Uhr, Kriebitz, 199.30 Uhr, Kriebitz, 203.30 Uhr, Kriebitz, 207.30 Uhr, Kriebitz, 211.30 Uhr, Kriebitz, 215.30 Uhr, Kriebitz, 219.30 Uhr, Kriebitz, 223.30 Uhr, Kriebitz, 227.30 Uhr, Kriebitz, 231.30 Uhr, Kriebitz, 235.30 Uhr, Kriebitz, 239.30 Uhr, Kriebitz, 243.30 Uhr, Kriebitz, 247.30 Uhr, Kriebitz, 251.30 Uhr, Kriebitz, 255.30 Uhr, Kriebitz, 259.30 Uhr, Kriebitz, 263.30 Uhr, Kriebitz, 267.30 Uhr, Kriebitz, 271.30 Uhr, Kriebitz, 275.30 Uhr, Kriebitz, 279.30 Uhr, Kriebitz, 283.30 Uhr, Kriebitz, 287.30 Uhr, Kriebitz, 291.30 Uhr, Kriebitz, 295.30 Uhr, Kriebitz, 299.30 Uhr, Kriebitz, 303.30 Uhr, Kriebitz, 307.30 Uhr, Kriebitz, 311.30 Uhr, Kriebitz, 315.30 Uhr, Kriebitz, 319.30 Uhr, Kriebitz, 323.30 Uhr, Kriebitz, 327.30 Uhr, Kriebitz, 331.30 Uhr, Kriebitz, 335.30 Uhr, Kriebitz, 339.30 Uhr, Kriebitz, 343.30 Uhr, Kriebitz, 347.30 Uhr, Kriebitz, 351.30 Uhr, Kriebitz, 355.30 Uhr, Kriebitz, 359.30 Uhr, Kriebitz, 363.30 Uhr, Kriebitz, 367.30 Uhr, Kriebitz, 371.30 Uhr, Kriebitz, 375.30 Uhr, Kriebitz, 379.30 Uhr, Kriebitz, 383.30 Uhr, Kriebitz, 387.30 Uhr, Kriebitz, 391.30 Uhr, Kriebitz, 395.30 Uhr, Kriebitz, 399.30 Uhr, Kriebitz, 403.30 Uhr, Kriebitz, 407.30 Uhr, Kriebitz, 411.30 Uhr, Kriebitz, 415.30 Uhr, Kriebitz, 419.30 Uhr, Kriebitz, 423.30 Uhr, Kriebitz, 427.30 Uhr, Kriebitz, 431.30 Uhr, Kriebitz, 435.30 Uhr, Kriebitz, 439.30 Uhr, Kriebitz, 443.30 Uhr, Kriebitz, 447.30 Uhr, Kriebitz, 451.30 Uhr, Kriebitz, 455.30 Uhr, Kriebitz, 459.30 Uhr, Kriebitz, 463.30 Uhr, Kriebitz, 467.30 Uhr, Kriebitz, 471.30 Uhr, Kriebitz, 475.30 Uhr, Kriebitz, 479.30 Uhr, Kriebitz, 483.30 Uhr, Kriebitz, 487.30 Uhr, Kriebitz, 491.30 Uhr, Kriebitz, 495.30 Uhr, Kriebitz, 499.30 Uhr, Kriebitz, 503.30 Uhr, Kriebitz, 507.30 Uhr, Kriebitz, 511.30 Uhr, Kriebitz, 515.30 Uhr, Kriebitz, 519.30 Uhr, Kriebitz, 523.30 Uhr, Kriebitz, 527.30 Uhr, Kriebitz, 531.30 Uhr, Kriebitz, 535.30 Uhr, Kriebitz, 539.30 Uhr, Kriebitz, 543.30 Uhr, Kriebitz, 547.30 Uhr, Kriebitz, 551.30 Uhr, Kriebitz, 555.30 Uhr, Kriebitz, 559.30 Uhr, Kriebitz, 563.30 Uhr, Kriebitz, 567.30 Uhr, Kriebitz, 571.30 Uhr, Kriebitz, 575.30 Uhr, Kriebitz, 579.30 Uhr, Kriebitz, 583.30 Uhr, Kriebitz, 587.30 Uhr, Kriebitz, 591.30 Uhr, Kriebitz, 595.30 Uhr, Kriebitz, 599.30 Uhr, Kriebitz, 603.30 Uhr, Kriebitz, 607.30 Uhr, Kriebitz, 611.30 Uhr, Kriebitz, 615.30 Uhr, Kriebitz, 619.30 Uhr, Kriebitz, 623.30 Uhr, Kriebitz, 627.30 Uhr, Kriebitz, 631.30 Uhr, Kriebitz, 635.30 Uhr, Kriebitz, 639.30 Uhr, Kriebitz, 643.30 Uhr, Kriebitz, 647.30 Uhr, Kriebitz, 651.30 Uhr, Kriebitz, 655.30 Uhr, Kriebitz, 659.30 Uhr, Kriebitz, 663.30 Uhr, Kriebitz, 667.30 Uhr, Kriebitz, 671.30 Uhr, Kriebitz, 675.30 Uhr, Kriebitz, 679.30 Uhr, Kriebitz, 683.30 Uhr, Kriebitz, 687.30 Uhr, Kriebitz, 691.30 Uhr, Kriebitz, 695.30 Uhr, Kriebitz, 699.30 Uhr, Kriebitz, 703.30 Uhr, Kriebitz, 707.30 Uhr, Kriebitz, 711.30 Uhr, Kriebitz, 715.30 Uhr, Kriebitz, 719.30 Uhr, Kriebitz, 723.30 Uhr, Kriebitz, 727.30 Uhr, Kriebitz, 731.30 Uhr, Kriebitz, 735.30 Uhr, Kriebitz, 739.30 Uhr, Kriebitz, 743.30 Uhr, Kriebitz, 747.30 Uhr, Kriebitz, 751.30 Uhr, Kriebitz, 755.30 Uhr, Kriebitz, 759.30 Uhr, Kriebitz, 763.30 Uhr, Kriebitz, 767.30 Uhr, Kriebitz, 771.30 Uhr, Kriebitz, 775.30 Uhr, Kriebitz, 779.30 Uhr, Kriebitz, 783.30 Uhr, Kriebitz, 787.30 Uhr, Kriebitz, 791.30 Uhr, Kriebitz, 795.30 Uhr, Kriebitz, 799.30 Uhr, Kriebitz, 803.30 Uhr, Kriebitz, 807.30 Uhr, Kriebitz, 811.30 Uhr, Kriebitz, 815.30 Uhr, Kriebitz, 819.30 Uhr, Kriebitz, 823.30 Uhr, Kriebitz, 827.30 Uhr, Kriebitz, 831.30 Uhr, Kriebitz, 835.30 Uhr, Kriebitz, 839.30 Uhr, Kriebitz, 843.30 Uhr, Kriebitz, 847.30 Uhr, Kriebitz, 851.30 Uhr, Kriebitz, 855.30 Uhr, Kriebitz, 859.30 Uhr, Kriebitz, 863.30 Uhr, Kriebitz, 867.30 Uhr, Kriebitz, 871.30 Uhr, Kriebitz, 875.30 Uhr, Kriebitz, 879.30 Uhr, Kriebitz, 883.30 Uhr, Kriebitz, 887.30 Uhr, Kriebitz, 891.30 Uhr, Kriebitz, 895.30 Uhr, Kriebitz, 899.30 Uhr, Kriebitz, 903.30 Uhr, Kriebitz, 907.30 Uhr, Kriebitz, 911.30 Uhr, Kriebitz, 915.30 Uhr, Kriebitz, 919.30 Uhr, Kriebitz, 923.30 Uhr, Kriebitz, 927.30 Uhr, Kriebitz, 931.30 Uhr, Kriebitz, 935.30 Uhr, Kriebitz, 939.30 Uhr, Kriebitz, 943.30 Uhr, Kriebitz, 947.30 Uhr, Kriebitz, 951.30 Uhr, Kriebitz, 955.30 Uhr, Kriebitz, 959.30 Uhr, Kriebitz, 963.30 Uhr, Kriebitz, 967.30 Uhr, Kriebitz, 971.30 Uhr, Kriebitz, 975.30 Uhr, Kriebitz, 979.30 Uhr, Kriebitz, 983.30 Uhr, Kriebitz, 987.30 Uhr, Kriebitz, 991.30 Uhr, Kriebitz, 995.30 Uhr, Kriebitz, 999.30 Uhr, Kriebitz, 1003.30 Uhr, Kriebitz, 1007.30 Uhr, Kriebitz, 1011.30 Uhr, Kriebitz, 1015.30 Uhr, Kriebitz, 1019.30 Uhr, Kriebitz, 1023.30 Uhr, Kriebitz, 1027.30 Uhr, Kriebitz, 1031.30 Uhr, Kriebitz, 1035.30 Uhr, Kriebitz, 1039.30 Uhr, Kriebitz, 1043.30 Uhr, Kriebitz, 1047.30 Uhr, Kriebitz, 1051.30 Uhr, Kriebitz, 1055.30 Uhr, Kriebitz, 1059.30 Uhr, Kriebitz, 1063.30 Uhr, Kriebitz, 1067.30 Uhr, Kriebitz, 1071.30 Uhr, Kriebitz, 1075.30 Uhr, Kriebitz, 1079.30 Uhr, Kriebitz, 1083.30 Uhr, Kriebitz, 1087.30 Uhr, Kriebitz, 1091.30 Uhr, Kriebitz, 1095.30 Uhr, Kriebitz, 1099.30 Uhr, Kriebitz, 1103.30 Uhr, Kriebitz, 1107.30 Uhr, Kriebitz, 1111.30 Uhr, Kriebitz, 1115.30 Uhr, Kriebitz, 1119.30 Uhr, Kriebitz, 1123.30 Uhr, Kriebitz, 1127.30 Uhr, Kriebitz, 1131.30 Uhr, Kriebitz, 1135.30 Uhr, Kriebitz, 1139.30 Uhr, Kriebitz, 1143.30 Uhr, Kriebitz, 1147.30 Uhr, Kriebitz, 1151.30 Uhr, Kriebitz, 1155.30 Uhr, Kriebitz, 1159.30 Uhr, Kriebitz, 1163.30 Uhr, Kriebitz, 1167.30 Uhr, Kriebitz, 1171.30 Uhr, Kriebitz, 1175.30 Uhr, Kriebitz, 1179.30 Uhr, Kriebitz, 1183.30 Uhr, Kriebitz, 1187.30 Uhr, Kriebitz, 1191.30 Uhr, Kriebitz, 1195.30 Uhr, Kriebitz, 1199.30 Uhr, Kriebitz, 1203.30 Uhr, Kriebitz, 1207.30 Uhr, Kriebitz, 1211.30 Uhr, Kriebitz, 1215.30 Uhr, Kriebitz, 1219.30 Uhr, Kriebitz, 1223.30 Uhr, Kriebitz, 1227.30 Uhr, Kriebitz, 1231.30 Uhr, Kriebitz, 1235.30 Uhr, Kriebitz, 1239.30 Uhr, Kriebitz, 1243.30 Uhr, Kriebitz, 1247.30 Uhr, Kriebitz, 1251.30 Uhr, Kriebitz, 1255.30 Uhr, Kriebitz, 1259.30 Uhr, Kriebitz, 1263.30 Uhr, Kriebitz, 1267.30 Uhr, Kriebitz, 1271.30 Uhr, Kriebitz, 1275.30 Uhr, Kriebitz, 1279.30 Uhr, Kriebitz, 1283.30 Uhr, Kriebitz, 1287.30 Uhr, Kriebitz, 1291.30 Uhr, Kriebitz, 1295.30 Uhr, Kriebitz, 1299.30 Uhr, Kriebitz, 1303.30 Uhr, Kriebitz, 1307.30 Uhr, Kriebitz, 1311.30 Uhr, Kriebitz, 1315.30 Uhr, Kriebitz, 1319.30 Uhr, Kriebitz, 1323.30 Uhr, Kriebitz, 1327.30 Uhr, Kriebitz, 1331.30 Uhr, Kriebitz, 1335.30 Uhr, Kriebitz, 1339.30 Uhr, Kriebitz, 1343.30 Uhr, Kriebitz, 1347.30 Uhr, Kriebitz, 1351.30 Uhr, Kriebitz, 1355.30 Uhr, Kriebitz, 1359.30 Uhr, Kriebitz, 1363.30 Uhr, Kriebitz, 1367.30 Uhr, Kriebitz, 1371.30 Uhr, Kriebitz, 1375.30 Uhr, Kriebitz, 1379.30 Uhr, Kriebitz, 1383.30 Uhr, Kriebitz, 1387.30 Uhr, Kriebitz, 1391.30 Uhr, Kriebitz, 1395.30 Uhr, Kriebitz, 1399.30 Uhr, Kriebitz, 1403.30 Uhr, Kriebitz, 1407.30 Uhr, Kriebitz, 1411.30 Uhr, Kriebitz, 1415.30 Uhr, Kriebitz, 1419.30 Uhr, Kriebitz, 1423.30 Uhr, Kriebitz, 1427.30 Uhr, Kriebitz, 1431.30 Uhr, Kriebitz, 1435.30 Uhr, Kriebitz, 1439.30 Uhr, Kriebitz, 1443.30 Uhr, Kriebitz, 1447.30 Uhr, Kriebitz, 1451.30 Uhr, Kriebitz, 1455.30 Uhr, Kriebitz, 1459.30 Uhr, Kriebitz, 1463.30 Uhr, Kriebitz, 1467.30 Uhr, Kriebitz, 1471.30 Uhr, Kriebitz, 1475.30 Uhr, Kriebitz, 1479.30 Uhr, Kriebitz, 1483.30 Uhr, Kriebitz, 1487.30 Uhr, Kriebitz, 1491.30 Uhr, Kriebitz, 1495.30 Uhr, Kriebitz, 1499.30 Uhr, Kriebitz, 1503.30 Uhr, Kriebitz, 1507.30 Uhr, Kriebitz, 1511.30 Uhr, Kriebitz, 1515.30 Uhr, Kriebitz, 1519.30 Uhr, Kriebitz, 1523.30 Uhr, Kriebitz, 1527.30 Uhr, Kriebitz, 1531.30 Uhr, Kriebitz, 1535.30 Uhr, Kriebitz, 1539.30 Uhr, Kriebitz, 1543.30 Uhr, Kriebitz, 1547.30 Uhr, Kriebitz, 1551.30 Uhr, Kriebitz, 1555.30 Uhr, Kriebitz, 1559.30 Uhr, Kriebitz, 1563.30 Uhr, Kriebitz, 1567.30 Uhr, Kriebitz, 1571.30 Uhr, Kriebitz, 1575.30 Uhr, Kriebitz, 1579.30 Uhr, Kriebitz, 1583.30 Uhr, Kriebitz, 1587.30 Uhr, Kriebitz, 1591.30 Uhr, Kriebitz, 1595.30 Uhr, Kriebitz, 1599.30 Uhr, Kriebitz, 1603.30 Uhr, Kriebitz, 1607.30 Uhr, Kriebitz, 1611.30 Uhr, Kriebitz, 1615.30 Uhr, Kriebitz, 1619.30 Uhr, Kriebitz, 1623.30 Uhr, Kriebitz, 1627.30 Uhr, Kriebitz, 1631.30 Uhr, Kriebitz, 1635.30 Uhr, Kriebitz, 1639.30 Uhr, Kriebitz, 1643.30 Uhr, Kriebitz, 1647.30 Uhr, Kriebitz, 1651.30 Uhr, Kriebitz, 1655.30 Uhr, Kriebitz, 1659.30 Uhr, Kriebitz, 1663.30 Uhr, Kriebitz, 1667.30 Uhr, Kriebitz, 1671.30 Uhr, Kriebitz, 1675.30 Uhr, Kriebitz, 1679.30 Uhr, Kriebitz, 1683.30 Uhr, Kriebitz, 1687.30

Der Weg zum Kunden

A Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden und Ostsachsen **A**

GÖRLITZER
Lebensmittel
Feinkost, Wein
Spirituosen
Tabakerzeugnisse
Kohlen

Ankaufsbild
60
Rückgewähr

38a
Lebte Kommunist
aus Göttingen
Telefon 5522

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

**Kauft bei
Kuchen-Krahmer**

**Tuchhaus
Pörschel**
Dresden-Cl. Herren-
Schneiderei, 37
Ruf 13725
Damen-
Futter-
Stoffe
in größter Auswahl
Billard-, Futt-, Sicher- und Besatzstoffe
Säbstoffe

Dresden-Albstadt

Landhaus-Drogerie
Das Fachgeschäft für
Landhausbedarf
Landhausstraße 16

Otto Graichen
Trompeterstr. 11, Fernr. 22185
Sägen- und Säbengeräte
Säbige Anlagen
Niedrigste Preise

Herren-Kleidung
bekannt billig im
Pfeifungs-Geschäft „Ideal“
Friedrichstraße 23

Kodireiwaren und Teegebäck
gibt ab zu Fabrikpreisen 11 54

Hentschel & Gräf
Wollstraße 21, Tel. 13 482
Nadeln, Spinnapparate, Platten
Wollinstrumente aller Art

C. Robert Kunde
Stahlwaren
am Hauptplatz

Lebensmittel-Centrale
Die gute - Die billige - Die neue 14

Zigaretten, Zigaretten, Tabake
Kurt Lindner, Maternstraße 12

**Kaufe bei
Kuchenjunge**

Holz- und Kohlenhandlung
Th. Johne
Schulzeplatz 4

Werkzeuge
für jeden Handwerker u. Haushalt
C. Barnab, Hauptstr. 1

Alles vom Fisch, bei Götter stets frisch!
Annenastraße 60 Ecke Sternplatz

**Besser u. billiger essen u. trinken in dem
Automaten-Restaurant**
Postplatz und Altmarkt

Kauft in

Deka

Geschäften

MARGARINE
Von Fettstoffs Werken ist die beste!

1/2 Jahr Garantie mit Dauerschalen-Kraft 312
trotz der sehr niedrigen Preise
Pinkala & Co., K.-G.
Trompeterstraße 17, Hof

LEDER-HACKEL
Falkenstr. 10

Qualitäts-Stoffe
Tuchhaus
Pechmann & Co.
Schnitzergasse 10

Heirate nicht!
Besser Du
Richter's Möbel-Schau
gesehen hast!

Dresden-Neustadt

Sammel
Wasser - Leinwand - Weißbrot
Casselerstr. 40 u. 19

„Richtschänke“
Schulzeplatz 32
Schneider-Berufsbildung

Basistafel zum Hackepeter
Joh. Hilfred Riedel,
Bildhauerweg 74
Berufsbildung der Arbeiter

Alwin Steglich, Gedicht. 60
H. Meißel- und Maschinen

E. Löschner
5% Alaun-Ecke 5%
Louisenstraße 89 E.V.
Fleisch- und Wurstwaren

LICHT-TB SPIEL
BISCHOFSPLATZ 4

Friedrich Alog. G. m. v. D.
Offenwarenhandlung
Rönigsbühler Str. 40 42
Freiberger Platz 29

**Herren- und Damen-
Frisieralon**
Bruno Göppert
Gedichtstr. 12

**Warenhaus
Meidner & Co.**
Bischofsplatz 8-10

**Strümpfe, Tricotagen, Wäsche
Kahartel**
Hilfred Koch, Hauptstr. 3
Bönigsplatz 1 - 6% Uebel

**Wägen, Beten, Weintraub
schneiderei und Mühle bei
Rob. Seifert Nachf.**
Wollstraße 21 u. Hauptstr. 23

Rudolf Harmann
Rönigsbühler Platz 31/32
H. Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Pieschen

**Trinkt
Böhmisches
Brauhaus-Biere**
Großröhrsberg

Alfred Hofmann
Ostbayer Str. 34

Kaditz-Trachau

Lichtspiele „Goldenes Lamm“

Ellenbeth-Boothefe
Kaditz-Platz 215

Dresden-Hebigau

H. Fleisch- u. Wurstwaren
Kaditz-Platz 215

Dresden-Löbtau

Gasthof u. Ballsaal Bürgergarten
Lübbener Straße 16

Winn-Drogerie
Sachsenstr. 25, Ecke Hauptplatz

Offenbacher Wurstwaren
Zahl. Karl Pommers, Schleierstr. 20, Tel. 25 104

Wasserhandlung „Vorelen“
Kellerei-Str. 12
Wasserleitung für Holz, Eisen, Stein
und alle Holzarten

Wine, Spirituosen
Wag. Herzig, Kellerei-Str. 19
Kellerei-Str. 19, 20, 21
Kellerei-Str. 19, 20, 21

**Beucht die
Lichtspiele Musenhalle**
Kesselsdorfer Str. 17

Dreikaiserhof-Lichtspiele
Thasander Str. 9

Saxonia-Lichtspiele
Annenastr. 28

Hilf- und Gefährte
Johann Huber
Kellerei-Str. 23, Tel. 11 878

Wittich Jäger
Kellerei-Str. 23, Tel. 11 878

Wittich Jäger
Kellerei-Str. 23, Tel. 11 878

Wittich Jäger
Kellerei-Str. 23, Tel. 11 878

Dresden-Briesnitz

**Brod- und
Weißbäckerei**
Gswald Schmidl
Wettlingstr. 11

**Fahrradhandl. u.
Reparaturwerkst.**
Max Pönitz
Meißner-Landstr. 31

**Wo treffen sich die Arbeiter?
Im Filmeck, Briesnitz**
Hilf- und Kohlenhandlung
Fritz Schubert, Hauptstr. 3

Dresden-Sleizsch

Julius Fleisch- und Wurstwaren
Wag. Nenger
Kellerei-Str. 17

Dresden-Omschwitz

Julius Fleisch- und Wurstwaren
Wag. Nenger, Wollstraße 26

Dresden-Cotta

Emil Kühnel
Inh. Heinrich Amelang
Cottbusstraße 2

Fr. Fügner
Damen- u.
Herren-
Frisier-
Steinbacher-
Straße 81

**Schuh-Reparatur-
werkstatt**
Wag. Lorenz
Kellerei-Str. 20
Kellerei-Str. 20
Kellerei-Str. 20

**Katzen-
heilthügel**
Wittich Jäger
Kellerei-Str. 23

Lausa-Weixdorf

Textil-Bernstein
Arthur Popp, Wädrer
Rönigsbühler Straße 82

Offendorf-Okrilla

Arthur Popp, Wädrer
Rönigsbühler Straße 82

K. Jentich, Bergstraße 2

**Trinkt!
Großröhrs-Jarter Biere**

Garanta-Drogerie
Fritz Dreßler
Kellerei-Str. 23

Tagesze
Verbreitung

9. Jahrga

**Verstärkter
Wehr. Per**

Wie die fom
die Gegenstände
überbrücken. Im
weiteren, daß sie
den Fortschritt

Ja, die Schick
Großproduktionen
viel weitgehendere
zeitige Vorstand
Schleierregierung
schreibt am 13. Jan
„Der Reichstag
den es mit den
den Reichswehr
den guten
die zuge Verbänd
über diese scharfe
Ihm hier gemacht
wirtschaftliche
Deuten Endes ist
ter der Margarin
deutschen Agrar
land durchzieht.“

Ein solcher Ver
Zukunft herbeifüh
absehbarer Fortsch
Eben die von i
Zollerhördungen we
ren, was einen neue
auf direktem We

Keupp von Vo
Nichtsoverhandes der
eine Unterredung m
Tage machte die De
ausgabe den Grob
„Das industri
crant zu überprü

Stote Betriebs

In der Betriebs
u. d., beantragte
die Zurückfüh
Monate Oktober, N
inbildet auf die An
ermittelten Betrieb
die Gruppe der AG
Führung der Forderun

So handeln r
Kollidate und
Wirtschaft ein. Das
eigenen Kraft,
entschiedene Führung
Betriebsgruppe
haben, befreiten Ka
Wittich die Manoe

**Organisier
Massenver**

Antauch unsere
am Dienstag:
mit ausfüh
niffen gegen
des Dresd

am Mittwoch:
anfällig der
besonders bede

Sonderausga
am nächsten Son
anfällig des
wie mit einer
Sonderausga